



Erstausgabe

Die

Liga von Cambrai.

Geschichtliches Drama

in drei Akten.

Von

August Grafen von Platen.

Frankfurt am Main.

Gedruckt und verlegt von Johann David Sauerländer.

1833.

Die

Liga von Cambrai.

Personen.

Leonardo Loredano, Doge von Venedig.

Catharina Cornaro, Königin von Cypern.

Francesco Contarini, Márco Vendramin, Andreas Gritti, Domenico Trevisani,	Senatoren.

Der Cardinal Grimani.

Johannes Stella, Gesandter am kaiserlichen Hof.

Der spanische Botschafter in Venedig.

Lodovico Loredano, Sohn des Dogen.

Marin Sanudo, Historiograph.

Franz von Murano, Schiffshauptmann.

Bürger, Volk, Senatoren, Gefolg der Königin von Cypern.

Schauplatz: Venedig. Zeit der Handlung das Jahr 1509.

Erster Akt.

(Platz vor dem Arsenal mit den beiden atheniensischen Löwen.)

Volk, Bürger, Arsenalotten in bunter Bewegung; unter ihnen Franz von Murano, Schiffshauptmann.

Erster Bürger.

Das war ein gräßlicher Ausbruch! Das ganze Pulvermagazin sprang in die Luft; halb Venedig ist mit Asche bedeckt. Und gerade jetzt, wo die ganze Welt wider uns aufsteht!

Zweiter Bürger.

Es ist ein trauriges Vorzeichen. So fuhr neulich der Blitz in die Citadelle von Brescia und zersprengte die dicksten Mauern, als ob er sie den Feinden noch vor der Belagerung öffnen wollte. Venedig soll untergehn!

Ein Arsenalotte.

Pah, was ihr schwatzt! Die Mauern werden wieder aufgebaut, das Pulver ist leicht zu ersetzen. Die Signorie ist reicher als alle Könige über den Alpen.

Erster Bürger.

Auch die Archive sind verbrannt.

Arsenalotte.

Papier! Papier!

Zweiter Bürger.

Aber die Barke, die mit dem Truppensold nach Ravenna fuhr und unterging, das waren mehr als papierne Schätze.

Erster Bürger.

Und die fünfzehntausend Zechinen, die der Senat nach Rom an den Feldhauptmann Savelli schickte, um ein Heer aufzubringen, und die dieser in die Tasche steckte ohne auszurücken, weil ihn der Pabst mit dem Bann bedrohte, wenn er uns beistünde.

Franz von Murano (der unter sie tritt).

Beruhigt euch, Kinder! Wir haben ein treffliches Heer am Oglio stehn, die Orsini sind wackere Hauptleute. Haben wir nicht

schlimmere Feinde gesehn? Waren die Türken nicht schon im Friaul? Saht ihr nicht selbst, wenn ihr auf den neuen Fundamenten [1]) spazieren gingt, die Feuersbrünste vom festen Land herüberleuchten, die die Ungläubigen entzündet hatten?

Arsenalotte.

Uns läßt Sankt Markus nicht untergehn! Ich hörte einen blinden Sänger in Chioggia; der sang, Venedig sey eine ewige Stadt. Der Himmel hätte sich im Meer gespiegelt und sein Widerschein wäre Venedig.

Ein Matrose.

Venedig ist älter als alle Königreiche. So pflegte Antonio Grimani zu sagen, unter dem ich diente.

Zweiter Bürger.

Antonio Grimani? Der als Verbannter in Rom lebt? Dessen brauchst du dich nicht zu rühmen!

Franz von Murano.

Es ist ein braver Mann; aber unschlüssig. Er hätte den Türken besser Widerpart halten sollen. Ich stand selbst auf dem Markusplatz, als er in Ketten hier eingebracht wurde. Er blickte zur Erde; aber so ernst, so edel! Sein Sohn, der Cardinal, war von Rom herbeigeeilt; er nahm seinem Vater die Ketten ab und trug sie selbst, und so ging er mit ihm in die Signorie.

Zweiter Bürger.

Das rührte aber den Senat keineswegs.

Franz von Murano.

War's nicht um so größer, daß Grimani sich so demüthig unterwarf, so geduldig in die Verbannung ging? Er, der so reich ist, daß er ein Königreich kaufen könnte!

Matrose.

Auch rühm' ich mich nicht des Admirals. Aber mein Schiffskapitän war Andreas Loredano, und dessen darf ich mich rühmen. Unsere Galeere gerieth in Brand, als wir ein türkisches Schiff anfielen. Ich und Andere, wir sprangen in's Meer, um an's nächste Fahrzeug zu schwimmen. Rettet euch, Herr Andreas, riefen wir ihm zu. Er aber ergriff das Markusbanner, das auf's Verdeck gepflanzt war, und schwang es in der Rechten und rief:

„Unter diesem Banner bin ich geboren, unter diesem will ich sterben!“ Und sprang mitten in die Flammen.

Franz von Murano.

Das soll eure Richtschnur seyn!

Mehre Stimmen.

Die Loredani sollen leben!

Franz von Murano.

Und alle Freunde der Republik!

Die Vorigen, Francesco Contarini.

Contarini.

Sie hat nur wenige, viel zu wenige jetzt,
Das Ungewitter zieht sich schwer zusammen.

Erster Bürger.

So ist es wahr, daß Alles uns verläßt?

Contarini.

Nur allzuwahr! Ein tiefer Schleier hat
Zu lang das arge Bündniß eingehüllt,
Er ist zerrissen, Alles ist am Tag.
Es war zu Cambrai, wo geheimnißvoll
Ein Weib mit einem Pfaffen [2]) sich besprach:
Sie wurden Handels einig über uns,
Sie theilten unter sich die Republik!
Derselbe Papst, dem wir zum Thron verholfen,
Derselbe König, unser Bundsgenoß,
Derselbe Maximilian, mit dem
Wir einen Stillstand kürzlich abgeschlossen,
Sie rissen jedes heilige Band entzwei,
Und knüpfen eins und nennen's heilige Liga

Der Kaiser heischt Vicenza, Padua,
Verona, Roveredo nebst Friaul,
Indeß der Papst Faenza, Rimini,
So wie Ravenna fodert. Ludewig
Will mit Cremona, Brescia, Bergamo
Und andern Städten sich begnügen; auch
Der strengkatholische Meister Ferdinand,
Von dessen Listen alle Welt erzählt,
Verlangt Gallipoli, Trani, Brindisi,
Und alle Häfen, die in Apulien
Für jene Summen uns verpfändet wurden,
Die wir dem jungen Ferrantin geliehn.
Savoyen will der Insel Cypern uns
Entledigen. Dieß ist alles, was ich weiß!

Zweiter Bürger.

Wir sind verloren! Hab' ich's nicht gesagt?

Contarini.

Mit nichten, Freunde! Zum Verzweifeln bleibt
Uns keine Zeit! bereitet euch zum Kampf,
Und blickt umher, und wo ihr seyd, bedenkt!
Seht hier die Löwen aus Athen geraubt:
Venedig strotzt von unsren Siegstrophä'n! *)

[Er eilt in's Arsenal.]

Franz von Murano.

Ich wollte, daß ich bei unserm Heer stünde! Aber ich tauge nur auf's Verdeck. Das feste Land ist für die Bauern.

Zweiter Bürger.

Ich wette, daß die Franzosen längst über der Adda sind.

Franz von Murano.

Wir werden siegen, sag' ich euch. Die

Orsini sind tapfer: Pittigliano alt, aber klug; Alviano voll Feuer. Und unsre Proveditoren —

Arsenaletto.

Wer sind die Proveditoren?

Franz von Murano.

Georg Cornaro und Andreas Gritti. Welche Namen! Cornaro, dem wir das Königreich Cypern verdanken, der seine Schwester zur Abdankung vermochte. Und Andreas Gritti —

Ein Mädchen.

Der schönste Mann in Venedig.

Franz von Murano.

Der schönste und der beste! Lange hielt ihn der Sultan Bajazeth in Constantinopel gefangen, wie alle unsre Kaufleute; aber selbst

in Banden wußt' er uns zu nützen, selbst in Ketten vermittelte er jenen Frieden, der den Staat vom Abgrund rettete.

Arsenalotte.

Ihr kommt von Constantinopel?

Franz von Murano.

Jetzt komme ich von Marseille.

Zweiter Bürger.

Von Marseille? Ihr habt die Franzosen von der Nähe gesehn?

Franz von Murano.

Gott gebe, daß du sie nicht von der Nähe siehst! Ich war auch in Genua, Kinder; eben damals, als die Stadt sich dem Könige Ludwig auf Gnade und Ungnade ergab.

Zweiter Bürger.

Er soll sie gütig behandelt haben.

Franz von Murano.

Ja, die Güte eines Tyrannen! Er saß recht freundlich auf dem Pferd, als er seinen Einzug hielt; aber mit dem blanken Schwerdt in der Hand. Er grüßte rechts und links und versprach, Alles zu vergeben und zu vergessen. Aber kaum war die Amnestie ausgeschrieben, so ging das Hängen an. Der Doge selbst, Paul von Novi, hatte sich geflüchtet; aber ein falscher Freund lieferte ihn aus. Der König ließ ihn viertheilen, die Stücke seines Leibs an den Stadtthoren anheften und den Kopf auf eine Pike stecken. Und doch floß Alles über von seiner Gnade, bloß weil er

die Schweizer nicht in die Stadt ließ, denn die hätten das letzte Haus geplündert und das Kind im Mutterleibe nicht verschont.

Arsenalotte.

Sind die Schweizer so schlimm?

Franz von Murano.

Wie machten sie's dem Herzog von Mailand, der nun in Frankreich gefangen sitzt?

Mädchen.

O erzählt vom Herzog Lodovico!

Franz von Murano.

Er hatte ein Heer von Schweizern in Dienst genommen und zog den Franzosen entgegen. Da verlangten sie plötzlich den Sold, den er ihnen noch schuldig war, und drohten,

sie wollten abziehn. Der Herzog suchte sie zu begütigen, und ließ seine Kleinodien und sein Silberzeug unter sie austheilen, das Geld erwarte er jeden Tag aus Mailand. Aber sie sagten, es wären zu viele Schweizer im französischen Lager, sie wollten nicht gegen Landsleute fechten, und in ihr Vaterland heimkehren. Da bat er sie, sie möchten ihn zum mindesten nicht allein lassen, sie möchten ihn verkleidet mit sich nehmen. Lodovico war lang und hager und leicht kenntlich. So ein Gesicht sieht man nicht wieder! Aber er hüllte sich in eine Mönchskutte und setzte sich auf ein Maulthier. So versteckte er sich zwischen den Reitern, die mitten durch's französische Heer zogen. — Da verkauften sie ihn an den König!

Erster Bürger.

So ist es wahr, daß Alles uns verläßt?

Contarini.

Nur allzuwahr! Ein tiefer Schleier hat
Zu lang das arge Bündniß eingehüllt,
Er ist zerrissen, Alles ist am Tag.
Es war zu Cambrai, wo geheimnißvoll
Ein Weib mit einem Pfaffen [2]) sich besprach:
Sie wurden Handels einig über uns,
Sie theilten unter sich die Republik!
Derselbe Papst, dem wir zum Thron verholfen,
Derselbe König, unser Bundsgenoß,
Derselbe Maximilian, mit dem
Wir einen Stillstand kürzlich abgeschlossen,
Sie rissen jedes heilige Band entzwei,
Und knüpfen eins und nennen's heilige Liga

Der Kaiser heischt Vicenza, Padua,
Verona, Roveredo nebst Friaul,
Indeß der Papst Faenza, Rimini,
So wie Ravenna fodert. Ludewig
Will mit Cremona, Brescia, Bergamo
Und andern Städten sich begnügen; auch
Der strengkatholische Meister Ferdinand,
Von dessen Listen alle Welt erzählt,
Verlangt Gallipoli, Trani, Brindisi,
Und alle Häfen, die in Apulien
Für jene Summen uns verpfändet wurden,
Die wir dem jungen Ferrantin geliehn.
Savoyen will der Insel Cypern uns
Entledigen. Dieß ist alles, was ich weiß!

Zweiter Bürger.

Wir sind verloren! Hab' ich's nicht gesagt?

Contarini.

Mit nichten, Freunde! Zum Verzweifeln bleibt
Uns keine Zeit! bereitet euch zum Kampf,
Und blickt umher, und wo ihr seyd, bedenkt!
Seht hier die Löwen aus Athen geraubt:
Venedig strotzt von unsren Siegstrophä'n! *)

[Er eilt in's Arsenal.]

Franz von Murano.

Ich wollte, daß ich bei unserm Heer stünde! Aber ich tauge nur auf's Verdeck. Das feste Land ist für die Bauern.

Zweiter Bürger.

Ich wette, daß die Franzosen längst über der Adda sind.

Franz von Murano.

Wir werden siegen, sag' ich euch. Die

Orsini sind tapfer: Pittigliano alt, aber klug; Alviano voll Feuer. Und unsre Proveditoren —

Arsenaletto.

Wer sind die Proveditoren?

Franz von Murano.

Georg Cornaro und Andreas Gritti. Welche Namen! Cornaro, dem wir das Königreich Cypern verdanken, der seine Schwester zur Abdankung vermochte. Und Andreas Gritti —

Ein Mädchen.

Der schönste Mann in Venedig.

Franz von Murano.

Der schönste und der beste! Lange hielt ihn der Sultan Bajazeth in Constantinopel gefangen, wie alle unsre Kaufleute; aber selbst

in Banden wußt' er uns zu nützen, selbst in Ketten vermittelte er jenen Frieden, der den Staat vom Abgrund rettete.

Arsenalotte.

Ihr kommt von Constantinopel?

Franz von Murano.

Jetzt komme ich von Marseille.

Zweiter Bürger.

Von Marseille? Ihr habt die Franzosen von der Nähe gesehn?

Franz von Murano.

Gott gebe, daß du sie nicht von der Nähe siehst! Ich war auch in Genua, Kinder; eben damals, als die Stadt sich dem Könige Ludwig auf Gnade und Ungnade ergab.

Zweiter Bürger.

Er soll sie gütig behandelt haben.

Franz von Murano.

Ja, die Güte eines Tyrannen! Er saß recht freundlich auf dem Pferd, als er seinen Einzug hielt; aber mit dem blanken Schwerdt in der Hand. Er grüßte rechts und links und versprach, Alles zu vergeben und zu vergessen. Aber kaum war die Amnestie ausgeschrieben, so ging das Hängen an. Der Doge selbst, Paul von Novi, hatte sich geflüchtet; aber ein falscher Freund lieferte ihn aus. Der König ließ ihn viertheilen, die Stücke seines Leibs an den Stadtthoren anheften und den Kopf auf eine Pike stecken. Und doch floß Alles über von seiner Gnade, bloß weil er

die Schweizer nicht in die Stadt ließ, denn die hätten das letzte Haus geplündert und das Kind im Mutterleibe nicht verschont.

Arsenalotte.

Sind die Schweizer so schlimm?

Franz von Murano.

Wie machten sie's dem Herzog von Mailand, der nun in Frankreich gefangen sitzt?

Mädchen.

O erzählt vom Herzog Lodovico!

Franz von Murano.

Er hatte ein Heer von Schweizern in Dienst genommen und zog den Franzosen entgegen. Da verlangten sie plötzlich den Sold, den er ihnen noch schuldig war, und drohten,

sie wollten abziehn. Der Herzog suchte sie zu begütigen, und ließ seine Kleinodien und sein Silberzeug unter sie austheilen, das Geld erwarte er jeden Tag aus Mailand. Aber sie sagten, es wären zu viele Schweizer im französischen Lager, sie wollten nicht gegen Landsleute fechten, und in ihr Vaterland heimkehren. Da bat er sie, sie möchten ihn zum mindesten nicht allein lassen, sie möchten ihn verkleidet mit sich nehmen. Lodovico war lang und hager und leicht kenntlich. So ein Gesicht sieht man nicht wieder! Aber er hüllte sich in eine Mönchskutte und setzte sich auf ein Maulthier. So versteckte er sich zwischen den Reitern, die mitten durch's französische Heer zogen. — Da verkauften sie ihn an den König!

Arsenalotte.

O pfui!

Franz von Murano.

Was wollt ihr von Leuten hoffen, denen Leib und Seele feil ist? Die sich an den Meistbietenden verhandeln?

Einige Stimmen.

Platz, Platz am Ufer!

Gondoliere.

Platz dem Prokurator!

Arsenalotte.

Der Prokurator, Marco Vendramin,
Steigt aus der Gondel.

Zweiter Bürger.

Wie bestürzt er scheint!

Die Vorigen. Marco Vendramin.

Franz von Murano.

Was ist das Neuste, vielverehrter Herr?

Vendramin.

Es ist das Schlimmste, was es giebt!

Wir sind

Geschlagen!

Bürger.

Weh uns!

Franz von Murano.

Lasset euch herab,

Erzählt uns, wo's geschah.

Vendramin.

Bei Agnadel

Am Addastrom. Dem Frankenkönig kam

Dort in's Gehäg' Alviano, Pittiglian
Hingegen wollte sich entziehn der Schlacht,
Und blieb entfernt. Doch werden handgemein
Die Andern bald und ein Gefecht beginnt:
Zwar sind im Vortheil erst die Unsrigen,
Denn eines Rebenfeldes dicht Gestrüpp
Verhinderte lang die feindliche Reiterei,
Doch als das Heer in's Freie ward gelockt,
Da strömten auch von allen Seiten schon
Die Schweizer und Franzosen über uns.
Alviano ward verwundet und in's Zelt
Des Königs als Gefangener eingebracht;
Doch unsre Romagnolen aus dem Thal
Lamone wehrten sich wie Wüthende,
Und fielen auch bis auf den letzten Mann.

Franz von Murano.

O Tag der Trauer!

Vendramin.

König Ludewig
Nahm Caravaggio dann im ersten Sturm,
Und ihm die Schlüssel sandte Bergamo.

Erster Bürger.

Ach, Freunde findet blos der Siegende!

Vendramin.

Ist Contarini schon im Arsenal?

Arsenalotte.

Hier tritt er eben wiederum hervor.

---

in Banden wußt' er uns zu nützen, selbst in Ketten vermittelte er jenen Frieden, der den Staat vom Abgrund rettete.

Arsenalotte.

Ihr kommt von Constantinopel?

Franz von Murano.

Jetzt komme ich von Marseille.

Zweiter Bürger.

Von Marseille? Ihr habt die Franzosen von der Nähe gesehn?

Franz von Murano.

Gott gebe, daß du sie nicht von der Nähe siehst! Ich war auch in Genua, Kinder; eben damals, als die Stadt sich dem Könige Ludwig auf Gnade und Ungnade ergab.

Zweiter Bürger.

Er soll sie gütig behandelt haben.

Franz von Murano.

Ja, die Güte eines Tyrannen! Er saß recht freundlich auf dem Pferd, als er seinen Einzug hielt; aber mit dem blanken Schwerdt in der Hand. Er grüßte rechts und links und versprach, Alles zu vergeben und zu vergessen. Aber kaum war die Amnestie ausgeschrieben, so ging das Hängen an. Der Doge selbst, Paul von Novi, hatte sich geflüchtet; aber ein falscher Freund lieferte ihn aus. Der König ließ ihn viertheilen, die Stücke seines Leibs an den Stadtthoren anheften und den Kopf auf eine Pike stecken. Und doch floß Alles über von seiner Gnade, bloß weil er

die Schweizer nicht in die Stadt ließ, denn die hätten das letzte Haus geplündert und das Kind im Mutterleibe nicht verschont.

Arsenalotte.

Sind die Schweizer so schlimm?

Franz von Murano.

Wie machten sie's dem Herzog von Mailand, der nun in Frankreich gefangen sitzt?

Mädchen.

O erzählt vom Herzog Lodovico!

Franz von Murano.

Er hatte ein Heer von Schweizern in Dienst genommen und zog den Franzosen entgegen. Da verlangten sie plötzlich den Sold, den er ihnen noch schuldig war, und drohten,

sie wollten abziehn. Der Herzog suchte sie zu begütigen, und ließ seine Kleinodien und sein Silberzeug unter sie austheilen, das Geld erwarte er jeden Tag aus Mailand. Aber sie sagten, es wären zu viele Schweizer im französischen Lager, sie wollten nicht gegen Landsleute fechten, und in ihr Vaterland heimkehren. Da bat er sie, sie möchten ihn zum mindesten nicht allein lassen, sie möchten ihn verkleidet mit sich nehmen. Lodovico war lang und hager und leicht kenntlich. So ein Gesicht sieht man nicht wieder! Aber er hüllte sich in eine Mönchskutte und setzte sich auf ein Maulthier. So versteckte er sich zwischen den Reitern, die mitten durch's französische Heer zogen. — Da verkauften sie ihn an den König!

Arsenalotte.

O pfui!

Franz von Murano.

Was wollt ihr von Leuten hoffen, denen Leib und Seele feil ist? Die sich an den Meistbietenden verhandeln?

Einige Stimmen.

Platz, Platz am Ufer!

Gondoliere.

Platz dem Prokurator!

Arsenalotte.

Der Prokurator, Marco Vendramin,
Steigt aus der Gondel.

Zweiter Bürger.

Wie bestürzt er scheint!

Die Vorigen. Marco Vendramin.

Franz von Murano.

Was ist das Neuste, vielverehrter Herr?

Vendramin.

Es ist das Schlimmste, was es giebt!
Wir sind
Geschlagen!

Bürger.

Weh uns!

Franz von Murano.

Lasset euch herab,
Erzählt uns, wo's geschah.

Vendramin.

Bei Agnadel
Am Addastrom. Dem Frankenkönig kam

Dort in's Gehäg' Alviano, Pittiglian
Hingegen wollte sich entziehn der Schlacht,
Und blieb entfernt. Doch werden handgemein
Die Andern bald und ein Gefecht beginnt:
Zwar sind im Vortheil erst die Unsrigen,
Denn eines Rebenfeldes dicht Gestrüpp
Verhinderte lang die feindliche Reiterei,
Doch als das Heer in's Freie ward gelockt,
Da strömten auch von allen Seiten schon
Die Schweizer und Franzosen über uns.
Alviano ward verwundet und in's Zelt
Des Königs als Gefangener eingebracht;
Doch unsre Romagnolen aus dem Thal
Lamone wehrten sich wie Wüthende,
Und fielen auch bis auf den letzten Mann.

Franz von Murano.

O Tag der Trauer!

Vendramin.

König Ludewig
Nahm Caravaggio dann im ersten Sturm,
Und ihm die Schlüssel sandte Bergamo.

Erster Bürger.

Ach, Freunde findet blos der Siegende!

Vendramin.

Ist Contarini schon im Arsenal?

Arsenalotte.

Hier tritt er eben wiederum hervor.

Die Vorigen. Contarini.

Vendramin.

Wir sind geschlagen! Pittigliano zog
Gen Brescia; Schlimmeres noch erwartet man
Jedwede Stunde, Freund! Die Signorie
Will nun Galeeren, fünfzig an der Zahl,
Bemannen, weil im Genuesischen
Der Frankenkönig eine Flotte rüstet.

[Ab in's Arsenal.]

Franz von Murano.

Was Hände hat, in's Arsenal! Und ihr,
Unwaffenfähiges Zungendrescherpolk,
Eilt nach San Marco, fleht den Heiligen,
Den Schutzpatron der erlauchten Republik!

[Alle ab nach verschiedenen Seiten.]

Contarini (der zurückbleibt.)

Wohl handelt jetzo sich's um Größeres,
Als blos die Hände zum Gebet zu falten;
Doch wär' es Betenszeit, so wüßt' ich wohl,
Wohin ich ginge! Nach San Stefano:
Dort liegt der große Doge Contarini,
Mein Ahn, im säulenschlanken Klosterhof. [4])
Vor jenem alten Sarkophag gebückt,
Dort wollt' ich beten, jener Zeit gedenk,
In der Venedig war bedrängt wie jetzt;
Als deine mächtige Flotte, Genua,
Die Lagune drohend uns umzingelte,
Und ein Gebiß zu schmieden trachtete
Den Markuspferden! Sieh, da raffte sich
Die ganze Jugend dieser Inseln auf,
Da fuhr hinaus der achtzigjährige Greis
Mit seinen Schiffen, und belagerte

Die Belagerer selbst und schloß in Chioggia's
Bucht
Sie ein; zum Beistand kam von Candia
Carl Fero her, mit wehenden Siegesflaggen,
Und ließ um Gnade flehn die Trotzigen! 5)

Zweiter Akt.

(Nacht. Versammlungssaal des großen Rath's, mit Bildern aus der venetianischen Geschichte geschmückt; würdig erleuchtet.)

Der Doge auf dem Thron, die Mitglieder auf ihren Sitzen, Einige stehend. Unter den Anwesenden Andreas Gritti, Francesco Contarini, Domenico Trevisani, Johannes Stella.

Doge.

Zur ungewohnten Stunde ladet euch
Die Signorie. Die Gefahr des Staats gebeut's.

Kaum ist von Frankreichs Überfall in Rom
Der Ruf erschollen, schleudert Julius
Uns seinen Bannstrahl, weil die Städte wir,
Die er nennt sein Eigenthum, und welche sich
Nach Cäsar Borgia's Fall uns anvertraut,
Ihm vorenthalten, weil wir ein Asyl
Den Bentivoglio's überdieß verliehn,
Die aus Bologna jüngst vertrieb der Papst.
Uns einen Kreuzzug droht er an, er will
Zu ewigen Feinden uns der Christenheit
Erklären, Jeder dürfe fürderhin
Sich unsres Eigenthums bemächtigen,
Uns selbst verkaufen in die Sklaverei.

Trevisani.

Er hat in frischem Angedenken noch,
Wie seinen Oheim wir gebändiget. 6)

Doge.

Hier steht Johannes Stella, welchen wir
Zum Kaiser abgesandt, und den er nicht
Vorließ. Es scheint, das Unverträgliche
Vermählt sich gegen uns. So wird erzählt,
Der Kaiser hab' in Speier jüngst ein Buch
Mit eigner Hand verbrannt, in welchem seit
Uralter Zeit absichtlich jegliche
Unbill bemerkt war, die das deutsche Reich
Erlitt von Frankreich.

Johannes Stella.

An den Gränzen schon
Regt sich Trident's unruhiger Erzbischoff,
Schon zieht sich Braunschweigs Herzog gen Friaul.
Auch hat der Kaiser einen Plan entworfen,
So wird erzählt, die Stadt Venedig selbst

Dort in's Gehäg' Alviano, Pittiglian
Hingegen wollte sich entziehn der Schlacht,
Und blieb entfernt. Doch werden handgemein
Die Andern bald und ein Gefecht beginnt:
Zwar sind im Vortheil erst die Unsrigen,
Denn eines Rebenfeldes dicht Gestrüpp
Verhinderte lang die feindliche Reiterei,
Doch als das Heer in's Freie ward gelockt,
Da strömten auch von allen Seiten schon
Die Schweizer und Franzosen über uns.
Alviano ward verwundet und in's Zelt
Des Königs als Gefangener eingebracht;
Doch unsre Romagnolen aus dem Thal
Lamone wehrten sich wie Wüthende,
Und fielen auch bis auf den letzten Mann.

Franz von Murano.

O Tag der Trauer!

Vendramin.

König Ludewig
Nahm Caravaggio dann im ersten Sturm,
Und ihm die Schlüssel sandte Bergamo.

Erster Bürger.

Ach, Freunde findet blos der Siegende!

Vendramin.

Ist Contarini schon im Arsenal?

Arsenalotte.

Hier tritt er eben wiederum hervor.

Die Vorigen. Contarini.

Vendramin.

Wir sind geschlagen! Pittigliano zog
Gen Brescia; Schlimmeres noch erwartet man
Jedwede Stunde, Freund! Die Signorie
Will nun Galeeren, fünfzig an der Zahl,
Bemannen, weil im Genuesischen
Der Frankenkönig eine Flotte rüstet.

[Ab in's Arsenal.]

Franz von Murano.

Was Hände hat, in's Arsenal! Und ihr,
Unwaffenfähiges Zungendrescher volk,
Eilt nach San Marco, fleht den Heiligen,
Den Schutzpatron der erlauchten Republik!

[Alle ab nach verschiedenen Seiten.]

Contarini (der zurückbleibt.)

Wohl handelt jetzo sich's um Größeres,
Als blos die Hände zum Gebet zu falten;
Doch wär' es Betenszeit, so wüßt' ich wohl,
Wohin ich ginge! Nach San Stefano:
Dort liegt der große Doge Contarini,
Mein Ahn, im säulenschlanken Klosterhof. 4)
Vor jenem alten Sarkophag gebückt,
Dort wollt' ich beten, jener Zeit gedenk,
In der Venedig war bedrängt wie jetzt;
Als deine mächtige Flotte, Genua,
Die Lagune drohend uns umzingelte,
Und ein Gebiß zu schmieden trachtete
Den Markuspferden! Sieh, da raffte sich
Die ganze Jugend dieser Inseln auf,
Da fuhr hinaus der achtzigjährige Greis
Mit seinen Schiffen, und belagerte

Die Belagerer selbst und schloß in Chioggia's
Bucht
Sie ein; zum Beistand kam von Candia
Carl Zero her, mit wehenden Siegesflaggen,
Und ließ um Gnade flehn die Trotzigen! [5)]

Zweiter Akt.

(Nacht. Versammlungssaal des großen Rath's, mit Bildern aus der venetianischen Geschichte geschmückt; würdig erleuchtet.)

Der Doge auf dem Thron, die Mitglieder auf ihren Sitzen, Einige stehend. Unter den Anwesenden Andreas Gritti, Francesco Contarini, Domenico Trevisani, Johannes Stella.

Doge.

Zur ungewohnten Stunde ladet euch
Die Signorie. Die Gefahr des Staats gebeut's.

Kaum ist von Frankreichs Überfall in Rom
Der Ruf erschollen, schleudert Julius
Uns seinen Bannstrahl, weil die Städte wir,
Die er nennt sein Eigenthum, und welche sich
Nach Cäsar Borgia's Fall uns anvertraut,
Ihm vorenthalten, weil wir ein Asyl
Den Bentivoglio's überdieß verliehn,
Die aus Bologna jüngst vertrieb der Papst.
Uns einen Kreuzzug droht er an, er will
Zu ewigen Feinden uns der Christenheit
Erklären, Jeder dürfe fürderhin
Sich unsres Eigenthums bemächtigen,
Uns selbst verkaufen in die Sklaverei.

Trevisani.

Er hat in frischem Angedenken noch,
Wie seinen Ohrim wir gebändiget. [6])

Doge.

Hier steht Johannes Stella, welchen wir
Zum Kaiser abgesandt, und den er nicht
Vorließ. Es scheint, das Unverträgliche
Vermählt sich gegen uns. So wird erzählt,
Der Kaiser hab' in Speier jüngst ein Buch
Mit eigner Hand verbrannt, in welchem seit
Uralter Zeit absichtlich jegliche
Unbill bemerkt war, die das deutsche Reich
Erlitt von Frankreich.

Johannes Stella.

An den Gränzen schon
Regt sich Trident's unruhiger Erzbischoff,
Schon zieht sich Braunschweigs Herzog gen Friaul.
Auch hat der Kaiser einen Plan entworfen,
So wird erzählt, die Stadt Venedig selbst

Zu erobern, was ihm leichte Sache dünkt:
In vier Bezirke theilen will er sie,
In jedem will er eine Festung bau'n:
Ein Theil verbleibt ihm selbst, die übrigen
Soll Spanien, Frankreich und der Papst
erhalten.

Trevisani.

Das nenn' ich kaiserliche Phantasien!

Contarini.

Zum Ruhm gerreicht ein solcher Plan für uns:
So braucht man also vier Besatzungen,
Im Zaum zu halten Eine freie Stadt?

Doge.

Welch neues Unheil aber Ludewig
Bereitet, magst du selbst, Proveditor,
Berichten hier; denn meine Stimme schwankt.

Gritti.

Zehnfältig wuchert stets der erste Sieg,
Zehnfach entmannt die erste Niederlage:
Alviano's unglückselige Wagethat,
Die unserm Plan entgegen — doch warum
Durch müssigen Umschweif euch ermüden?
Sei's
In Einem Wort gesagt! Cremona fiel,
Und Crema fiel und Brescia durch Verrath;
Und wahrlich, eines größeren Muths bedarf's
In mir, um hier euch dieses kund zu thun,
Als Ludwig brauchte zur Eroberung!

Contarini.

Nicht dich vertheidigen sollst du! Daß des Kriegs
Du kundig seyst, hat im entschwundnen Jahr
Der deutsche Söldner im Friaul gefühlt!

Gritti.

Verhöhnend jedes Völkerrecht, erklärt
Der König, wo er dringt in eine Stadt,
Jedweden venetianischen Edelmann
Zum Kriegsgefangnen und begehrt von ihm
Ein unermeßlich Lösegeld. Er hofft
Dadurch den Staat mit Sicherheit zu schwächen.

Contarini.

Das feste Land vergeudet unsre Kraft:
O wären wir, den Vätern ähnlicher,
Seefahrer blos geblieben! Hier nur ist
Der Sitz der Freiheit, auf den Inseln weht
Ihr frischer Athem; doch ein Kerker ist
Das feste Land für Söldner und für Sklaven!

Die Vorigen. Marco Vendramin.

Vendramin.

Jedwede Stunde bietet neue Schmach,
Jedwede Barke bringt verhaßte Zeitung.
Es kam ein Fischerkahn aus Caorle —

Ein Senator.

Was kündet der?

Vendramin.

Triest und Fiume haben
Die österreichischen Zeichen aufgepflanzt.

Doge.

Von diesem Körper lös't sich Glied um Glied.

Die Belagerer selbst und schloß in Chioggia's Bucht
Sie ein; zum Beistand kam von Candia
Carl Fero her, mit wehenden Siegesflaggen,
Und ließ um Gnade flehn die Trotzigen! [5])

Zweiter Akt.

(Nacht. Versammlungssaal des großen Rath's, mit Bildern aus der venetianischen Geschichte geschmückt; würdig erleuchtet.)

Der Doge auf dem Thron, die Mitglieder auf ihren Sitzen, Einige stehend. Unter den Anwesenden Andreas Gritti, Francesco Contarini, Domenico Trevisani, Johannes Stella.

Doge.

Zur ungewohnten Stunde ladet euch
Die Signorie. Die Gefahr des Staats gebeut's.

Kaum ist von Frankreichs Überfall in Rom
Der Ruf erschollen, schleudert Julius
Uns seinen Bannstrahl, weil die Städte wir,
Die er nennt sein Eigenthum, und welche sich
Nach Cäsar Borgia's Fall uns anvertraut,
Ihm vorenthalten, weil wir ein Asyl
Den Bentivoglio's überdieß verliehn,
Die aus Bologna jüngst vertrieb der Papst.
Uns einen Kreuzzug droht er an, er will
Zu ewigen Feinden uns der Christenheit
Erklären, Jeder dürfe fürderhin
Sich unsres Eigenthums bemächtigen,
Uns selbst verkaufen in die Sklaverei.

Trevisani.

Er hat in frischem Angedenken noch,
Wie seinen Oheim wir gebändiget. [6]

Doge.

Hier steht Johannes Stella, welchen wir
Zum Kaiser abgesandt, und den er nicht
Vorließ. Es scheint, das Unverträgliche
Vermählt sich gegen uns. So wird erzählt,
Der Kaiser hab' in Speier jüngst ein Buch
Mit eigner Hand verbrannt, in welchem seit
Uralter Zeit absichtlich jegliche
Unbill bemerkt war, die das deutsche Reich
Erlitt von Frankreich.

Johannes Stella.

An den Gränzen schon
Regt sich Trident's unruhiger Erzbischoff,
Schon zieht sich Braunschweigs Herzog gen
Friaul.
Auch hat der Kaiser einen Plan entworfen,
So wird erzählt, die Stadt Venedig selbst

Zu erobern, was ihm leichte Sache dünkt:
In vier Bezirke theilen will er sie,
In jedem will er eine Festung bau'n:
Ein Theil verbleibt ihm selbst, die übrigen
Soll Spanien, Frankreich und der Papst
erhalten.

Trevisani.

Das nenn' ich kaiserliche Phantasien!

Contarini.

Zum Ruhm gereicht ein solcher Plan für uns:
So braucht man also vier Besatzungen,
Im Zaum zu halten Eine freie Stadt?

Doge.

Welch neues Unheil aber Ludewig
Bereitet, magst du selbst, Proveditor,
Berichten hier; denn meine Stimme schwankt.

Gritti.

Zehnfältig wuchert stets der erste Sieg,
Zehnfach entmannt die erste Niederlage:
Alviano's unglückselige Wagethat,
Die unserm Plan entgegen — doch warum
Durch müssigen Umschweif euch ermüden?
Sei's
In Einem Wort gesagt! Cremona fiel,
Und Crema fiel und Brescia durch Verrath;
Und wahrlich, eines größeren Muths bedarf's
In mir, um hier euch dieses kund zu thun,
Als Ludwig brauchte zur Eroberung!

Contarini.

Nicht dich vertheidigen sollst du! Daß des
Kriegs
Du kundig seyst, hat im entschwundnen Jahr
Der deutsche Söldner im Friaul gefühlt!

Gritti.

Verhöhnend jedes Völkerrecht, erklärt
Der König, wo er dringt in eine Stadt,
Jedweden venetianischen Edelmann
Zum Kriegsgefangnen und begehrt von ihm
Ein unermeßlich Lösegeld. Er hofft
Dadurch den Staat mit Sicherheit zu schwächen.

Contarini.

Das feste Land vergeudet unsre Kraft:
O wären wir, den Vätern ähnlicher,
Seefahrer blos geblieben! Hier nur ist
Der Sitz der Freiheit, auf den Inseln weht
Ihr frischer Athem; doch ein Kerker ist
Das feste Land für Söldner und für Sklaven!

Die Vorigen. Marco Vendramin.

Vendramin.

Jedwede Stunde bietet neue Schmach,
Jedwede Barke bringt verhaßte Zeitung.
Es kam ein Fischerkahn aus Caorle —

Ein Senator.

Was kündet der?

Vendramin.

Triest und Fiume haben
Die österreichischen Zeichen aufgepflanzt.

Doge.

Von diesem Körper lös't sich Glied um Glied.

Vendramin.

Noch nicht genug! Mit Peter Bembo traf
Ich auf dem Broglio just zusammen; der
Versichert mich, daß auch Alfons bereits
Sich feindlich offenbare, gegen uns
Sein selbstgegossenes Feldgeschütz zu richten.
Es schreibt's ein Freund, der bei dem Cardinal
Von Este dient, so eben aus Ferrara.

Doge.

Man weiß bereits, daß unsern Vicedom
Alfons der Stadt verwiesen.

Trevisani.

Selbst die Krabben
Gehn endlich vorwärts? Kehrt Natur sich um?

Vendramin.

Gonzaga rüstet ebenfalls.

Doge.

Es muß
Die kleine Welle wohl dem Strome folgen:
Das Meer gehört uns noch.

Thürsteher.

Der spanische
Botschafter bittet um Gehör.

Ein Senator.

Was gilt's,
Er kommt, den Frieden aufzukündigen,
Und fodert Urlaub?

Trevisani.

Ein vortrefflicher
Schauspieler ist der König Ferdinand;
Doch hätt' er alle Rollen eingelernt,
Den Freund im Unglück spielt er nimmermehr.

Die Vorigen. Der spanische Botschafter.

Botschafter.

Durchlauchtiger Doge! Hocherleuchtete
Genossenschaft der mächtigen Republik!
Mit welcher Freundschaft mein Monarch bisher
Für diesen Freistaat war begeistert, ist
Der Welt bekannt! Wehmüthig sieht er jetzt
Französischen Eingriff, auch des deutschen
Reichs
Ansprüche geltend wider euch gemacht:
Sein Tadel träfe selbst den heiligen
Statthalter Christi, welcher euch verfolgt;
Doch nicht geziemt's katholischem Könige
Den Stellvertreter Gottes anzutasten,
Und was er thut, ist immer wohlgethan.

Wer trotzt dem Schicksal? Selbst Venedig
nicht!
Doch seinen Rathschluß hüllt in Dunkelheit
Der ewige Lenker alles Menschlichen,
Und will er züchtigen diese Republik,
So kann sie nur beseufzen mein Monarch.

Doge.

Thut uns die Liebe, Herr, und kommt zur
Sache!

Botschafter.

Da länger nicht die Markusflagge wird
Im Stande seyn, den Türken Trotz zu bieten,
So wünscht der König, daß die apulischen
Seehäfen ihr ihm willig öffnetet,
Die er behüten wird an eurer Statt,
Wie's einem treuen Freunde wohl geziemt.

Doge.

Wer wüßte nicht, wie sehr der Christenheit
Panier erhoben König Ferdinand!
Doch war's gewissermaßen schwieriger
Für uns, der Türkenwuth zu widerstehn,
Sie abzuhalten von Italiens Küsten,
Als in Granada Scheiterhaufen bau'n.

Botschafter.

Wohl schwierig war's, glorwürdiger war es nicht.

Doge.

Der König möge jene Summen uns
Zurückerstatten, die wir seinem Neffen,
Dem Sohn Alfons des Zweiten vorgestreckt;
Dann sind die Städte sein.

Botschafter.

Er aber kann
Nicht eines Bastards Enkel anerkennen,
Wie Ferrantin gewesen; denn es ist
Neapels Krone längst ein Eigenthum
Der aragonischen Herrscher, seit der Zeit
Von König Peter, der ein Tochtermann
Manfredi's war.

Doge.

Das ist unzweifelhaft
Weither!

Botschafter.

Wie dem auch sei —

Doge.

Die Welt erstaunt
Mit Recht, wie König Ferdinand sogar

Die eignen Blutsverwandten stieß vom Thron,
Und ihnen nicht einmal das Königreich
Neapel gönnt, um dermaleinst es auch,
Mit seinen großen Monarchien vereint,
Dem österreichischen Fürstenhaus zu schenken!

Botschafter.

In seine tiefe Seele sieht nur Gott.

Doge.

Den Ruhm der Undurchschaulichkeit vermag
Ihm Keiner vorzuenthalten.

Botschafter.

Wie es auch
Sein mag, soviel verkünd' ich als gewiß:
Er ist gewillt, die erlauchte Republik
Mit Krieg zu überziehn, wofern sie nicht
Apuliens Häfen abzutreten denkt.

Doge.

Habt unsern Dank! Nun wissen wir das Beste.

Botschafter.

Mit schwerem Herzen, wenn vergönnt es ist,
Von mir zu sprechen, scheid' ich aus Venedig,
Da gern und lang' ich mir den Aufenthalt
Gefallen ließ in dieser thätigen,
Lastträgerisch geschäftigen Handelstadt,
Wiewohl ein Grand von Spanien.

Trevisani.

Unterthan
Des Königs ohne Zweifel?

Botschafter.

Allerdings.

Trevisani.

Wir sind vorerst Niemandem unterthan,
Obschon wir blos Kaufleute; Zepter sind
Uns leichte Waare, wir verschenken sie.
Betrachtet, Herr Botschafter, jenes Bild
Dort über'm Fenster! [7] Heinrich Dandolo,
Der eine Krone selbst verschmähte, krönt
Den byzantinischen Kaiser Balduin.

Botschafter.

Ich liebe nicht so sehr die Malerei,
Wie's hier gebräuchlich scheint, allwo sie fast
Staatskunst geworden: Man erwärmt sich an
Gemalter Hoheit.

Trevisani.

Irr' ich nicht, so ließt

Ihr kürzlich ebenfalls euch konterfei'n,
Wie mir der Meister Tizian erzählte.

Botschafter.

Verdiente Männer unterstütz' ich gern,
Ich zahle gut.

Trevisani.

Wir bleiben wenig schuldig.

Doge.

Herr Abgesandter, wir entlassen euch!

[Botschafter verneigt sich und geht ab.]

Vendramin.

Und doch — es bleibt uns keine Wahl, wir sind
Gezwungen, diesem Ferdinand sofort
Die apulischen Küsten abzutreten.

Trevisani.

Wie?

Freiwillig? Ohne Kampf?

Doge.

Nur allzuviel

Bleibt uns zu bekämpfen übrig außerdem:
Wir müssen Einen dieser Mächtigen
Entziehn der Liga. König Ferdinand
Ist weniger eifrig; denn er sieht mit Neid
Frankreich, und hadert mit dem Kaiserhof
Um's Recht als Vormund für den jungen Karl.
Zwar seine Dienste hat uns Bajazeth
Großmüthig angeboten; aber ihr
Habt seinen Antrag zürnend abgelehnt:
Wir wollen nicht durch Türkenfäuste siegen! [8])

Trevisani.

Das überlassen wir dem heiligen Stuhl,

Der wahrlich jetzt um vieles türkischer,
Als jener Sultan ist!

Thürsteher.

Es harren zween
Eilboten draußen, die das Wichtigste
Zu melden kommen, Einer aus Ravenna,
Der Andere Veroneser.

Doge.

Führe sie
Sogleich herein! Daß endlich doch ein Sieg
Nach langem Unheil uns erfreuen möchte!

Die Boten treten ein.

Erster Bote.

Erlauchter Senat! Die Päpstlichen sind

in unser Gebiet eingefallen. Man zählt achthundert Reiter und achttausend Mann Fußvolk. Der Herzog von Urbino, Franz Marie della Rovere befehligt sie. Auch ein Schweizerheer soll der Papst geworben haben. Sie haben Brisighella erobert und nun stehn sie vor Cervia. Auch Ravenna und Rimini wollten capituliren.

Zweiter Bote.

Ich komme von Verona, wo der General Pittigliano stand. Peschiera ist über. Der König ließ eine Bresche in die Mauer schießen, die Schweizer und Gascogner drangen mit Ungestüm hinein, die ganze Besatzung mußte über die Klinge springen. Den Befehlshaber der Festung Andreas Riva und dessen Sohn ließ der König aufknüpfen. Bei den Barbaren



gilt kein Gesetz. Pittigliano will sich gegen die Lagunen ziehn, um Venedig zu schützen; aber seine Milizen verlassen ihn schaarenweise. Die Verzweiflung ist gränzenlos.

[Die Senatoren springen von ihren Sitzen auf, und Einige verlassen den Saal. Allgemeine Bestürzung. Der Doge steigt vom Thron herab.]

Doge.

Bleibt! bleibt! Wohin? Hat panischer Schreck vielleicht
Den ganzen Staat ergriffen? Scheucht ein Wort,
Bläs't ein Gerücht euch aus dem Gleichgewicht?
Nie war Besinnung, wahrlich, nöthiger!

in unser Gebiet eingefallen. Man zählt achthundert Reiter und achttausend Mann Fußvolk. Der Herzog von Urbino, Franz Marie della Rovere befehligt sie. Auch ein Schweizerheer soll der Papst geworben haben. Sie haben Brisighella erobert und nun stehn sie vor Cervia. Auch Ravenna und Rimini wollten capituliren.

Zweiter Bote.

Ich komme von Verona, wo der General Pittigliano stand. Peschiera ist über. Der König ließ eine Bresche in die Mauer schießen, die Schweizer und Gascogner drangen mit Ungestüm hinein, die ganze Besatzung mußte über die Klinge springen. Den Befehlshaber der Festung Andreas Riva und dessen Sohn ließ der König aufknüpfen. Bei den Barbaren

gilt kein Gesetz. Pittigliano will sich gegen die Lagunen ziehn, um Venedig zu schützen; aber seine Milizen verlassen ihn schaarenweise. Die Verzweiflung ist gränzenlos.

[Die Senatoren springen von ihren Sitzen auf, und Einige verlassen den Saal. Allgemeine Bestürzung. Der Doge steigt vom Thron herab.]

Doge.

Bleibt! bleibt! Wohin? Hat panischer Schreck vielleicht
Den ganzen Staat ergriffen? Scheucht ein Wort,
Bläs't ein Gerücht euch aus dem Gleichgewicht?
Nie war Besinnung, wahrlich, nöthiger!

Trevisani.

Leonardo Loredano, mäßige dich!
Welch eine Sprache führst du?

Doge.

Die der Noth.

Trevisani.

Die Noth entschuldigt kein gewaltsam Wort!
Wer denkt zu fliehn, und wem gebricht's an Muth?
Hat Ludwig hier, hat Maximilian
Schon unsrem Leu'n gestutzt die Fittige,
Daß du mit uns, als sei'n wir Sklaven, sprichst?

Gritti.

Beruhigt euch, wägt nicht die Sylben ab!

Trevisani.

Noch ist der Grund, auf den wir treten, frei!

Doge.

Er schwankt auf seinen Pfählen! — Was ich will,
Ist Sorge blos für diese Republik,
Zu deren Diener ihr mich ausersehn.
Beruhigt euch, verlaßt die Sitze nicht!

[Alle nehmen Platz, der Doge fährt fort:]

Hört mich! — Ich schlage zwei Beschlüsse vor,
Die im Senat wir allbereits bedacht: [9])
Der eine lautet, daß vergütet wird
Jedweder Schaden durch die Republik,
Den jetzt die Provinzen leiden unserthalb:
Verkündet sei's und streng gehalten auch.

Der zweite Vorschlag aber lautet so:
Die Städte sei'n, es sei'n die Bürger all
Des festen Lands entbunden ihres Eids,
Wie das der Weisheit dieses Staats geziemt:
Somit erfahren Alle, wenn sie je
Zu uns zurück sich wenden, oder auch
Zufallen wieder uns durch Waffenglück,
Daß wir sie nicht behandeln als Rebellen.

[Allgemeiner Beifall, der Doge fährt fort:]

Man sammle gleich die Stimmen! — Du sodann,
Andreas Gritti, geh zum Heer zurück,
Wo dein an Mitteln immer reicher Geist
Ermuthigen wird die schon Entmuthigten.
Ihr aber Alle — nicht Ermahnung braucht's,
Doch sag' ich nur, was Jeder fühlt — o seid
Wachsam und standhaft, euren Vätern gleich,
Und lasset uns nicht bloße Freunde — nein —

Lebendige Theile sein des Vaterlands!
Kein Opfer sei zu groß, und jeder Schlüssel,
Der neidisch unsre Schätze noch versperrt,
Werd' in des heiligen Markus Hand gelegt!
Dann werden bald vielleicht die Völker auch
Eintauschen gerne für's gezückte Schwert
Geldgieriger, blutverschwendender Könige
Das milde Zepter dieser Republik! [10])
Doch — wenn ein herbes, unerbittliches
Geschick verfolgt uns, wenn der Überzahl
Der Feinde nicht wir widerstehn, und wenn
Venedigs Boden, welcher unser Werk,
Das Werk der Kunst, und welchen nie ein
Feind
Betreten hat in mehr als tausend Jahren,
Erzittern soll, und wenn herunterstürzt
Von seinen Höhen dieser alte Staat,

Und wenn zerrissen ist das goldne Buch,
Und wenn zertrümmert ist der Bucentaur,
Und diese Tempel dann zur Plünderung
Barbarenvölkern offen stehn — so laßt
Uns fallen dann, wie jener Cäsar fiel,
In seine Toga schweigend eingehüllt.

Dritter Akt.

(Piazzetta. Im Hintergrund der Dogenpallast; rechts am Ufer des Meers die kolossalen Säulen aus dem Archipel, links ein Theil des Platzes und der Markuskirche mit dem Basrelief von Harmodius und Aristogiton und den Säulen aus Ptolemais.)

Bürger, Nobili, Gondoliere.

Ein Bürger.

Was sagt man am Rialto?

Ein Anderer.

Man schweigt, man zuckt die Achseln, der

ganze Handel liegt darnieder. Die Nachrichten verschlimmern sich jeden Augenblick.

Ein Dritter.

Verona und Vicenza haben sich dem Bischof von Trient im Namen des Kaisers übergeben. Padua öffnete dem Trissin die Thore. Der Friaul ist voll deutscher Truppen, die unsrigen stehn bei Mestre.

Erster.

Zweihundert junge Edelleute haben die Waffen ergriffen, um Padua wieder einzunehmen. Auch die Söhne des Dogen sind dabei. Sie werden heute noch nach dem festen Land eingeschifft.

Zweiter.

Da kommt der alte Marin Sanudo, der

täglich auf allen Plätzen umhergeht und fragt, was vorgefallen? Nun, lieber Herr, was wißt ihr uns zu erzählen? Ihr habt immer etwas mitzutheilen.

Sanudo.

Gutes weiß ich für heute wenig. Die Städte sind alle verloren, blos Treviso hielt sich tapfer. Die Vornehmern wollten den Trissino einlassen; aber das Volk raffte sich zusammen, ein Schäfer, Namens Callegaro trug die Standarte des heiligen Markus voran, und die Deutschen wurden zurückgeworfen. Dafür hat der Senat, der immer groß im Belohnen ist, die Trevisaner auf fünfzehn Jahre von Abgaben befreit und die Steuerlisten öffentlich verbrennen lassen. Die Landleute sind überall für uns. In Verona ließ der Bischof

von Trient viele Bauern aufknüpfen, blos weil sie nicht dazu zu bringen waren: Es lebe der Kaiser! zu rufen.

Erster Bürger.

Seht dorthin Ser Marino! Warum trägt man die vielen Geschirre nach der Münze?

Sanudo.

Die Patrizier lassen ihr Silberzeug in Geld umschmelzen. Man bringt es Körbeweis.

Zweiter Bürger.

Welche Reichthümer!

Sanudo.

Ja, sehr! Als der französische Gesandte am deutschen Reichstag eine Rede hielt, um gegen unsre Vaterstadt aufzureizen, da sagte

er zu den dortigen Fürsten: Die Venetianer speisen auf Silber, das könnt ihr nicht!

Zweiter Bürger.

Die Venetianer werden nun auch auf Zinn speisen!

Sanudo.

O wär's auf Thon, wenn nur die schöne Stadt,
Gerettet wird! O Kinder, seid versichert:
Wer nie ein Vaterland verloren hat,
Weiß nicht, wie schön es, eins zu haben, ist!
Gleichgültig seh' ich Manchen schleichen, jetzt
In diesem tödtlich ernsten Augenblick!
Gedenkt an das, was ihr verlieren könnt!
Hier herrscht der Ordnung segenreicher Geist,
Die schöne Schöpfung seiner selbst betrachtend:
Erst nur ein kümmerliches Fischerdorf,

Aus dem Sumpf erhob sich diese Stadt!
Wer hätte damals ihr ein Netz gestellt?
Wer hätte neidvoll auf sie hingeblickt?
Allein der Bürger hohes Selbstgefühl
Und Schweiß und Arbeit und der Riesenschwung
Beglückender Freiheit stellten sie so hoch:
Zehntausend leichte Gondeln fahren jetzt [11]
Geschäftig unter ihren Brücken durch,
Und Maste schwanken um sie her! Wie lachend
Entsteigt sie diesen Gewässern, und zugleich
Wie majestätisch überwältigend!
Und sollte je die Stunde kommen — nein —
Ich wag' es nicht zu denken!

Erster Bürger.

Welch ein Zug
Von Barken naht sich dort? Sie wollen hier
Anlanden, scheint's.

Sanudo.

Es ist die Königin
Von Cypern, kenntlich am gekrönten Leu'n,
Der auf dem Gondelwappen abgebildet,
Dieß ist das Wappenschild der Lusignano,
Das ihnen Richard Löwenherz verliehn.

Bürger.

Wo kommt sie her?

Sanudo.

Sie kommt von Asolo,
Verjagt aus ihren trevisanischen
Landsitzen durch das kaiserliche Heer.

[Katharina Cornaro [12]) mit ihrem Gefolge steigt aus an der Piazzetta.]

Und wenn zerrissen ist das goldne Buch,
Und wenn zertrümmert ist der Bucentaur,
Und diese Tempel dann zur Plünderung
Barbarenvölkern offen stehn — so laßt
Uns fallen dann, wie jener Cäsar fiel,
In seine Toga schweigend eingehüllt.

Dritter Akt.

(Piazzetta. Im Hintergrund der Dogenpallast; rechts am Ufer des Meers die kolossalen Säulen aus dem Archipel, links ein Theil des Platzes und der Markuskirche mit dem Basrelief von Harmodius und Aristogiton und den Säulen aus Ptolemais.)

Bürger, Nobili, Gondoliere.

Ein Bürger.

Was sagt man am Rialto?

Ein Anderer.

Man schweigt, man zuckt die Achseln, der

ganze Handel liegt darnieder. Die Nachrichten verschlimmern sich jeden Augenblick.

Ein Dritter.

Verona und Vicenza haben sich dem Bischof von Trient im Namen des Kaisers übergeben. Padua öffnete dem Trissin die Thore. Der Friaul ist voll deutscher Truppen, die unsrigen stehn bei Mestre.

Erster.

Zweihundert junge Edelleute haben die Waffen ergriffen, um Padua wieder einzunehmen. Auch die Söhne des Dogen sind dabei. Sie werden heute noch nach dem festen Land eingeschifft.

Zweiter.

Da kommt der alte Marin Sanudo, der

täglich auf allen Plätzen umhergeht und fragt, was vorgefallen? Nun, lieber Herr, was wißt ihr uns zu erzählen? Ihr habt immer etwas mitzutheilen.

Sanudo.

Gutes weiß ich für heute wenig. Die Städte sind alle verloren, blos Treviso hielt sich tapfer. Die Vornehmern wollten den Trissino einlassen; aber das Volk raffte sich zusammen, ein Schäfer, Namens Callegaro trug die Standarte des heiligen Markus voran, und die Deutschen wurden zurückgeworfen. Dafür hat der Senat, der immer groß im Belohnen ist, die Trevisaner auf fünfzehn Jahre von Abgaben befreit und die Steuerlisten öffentlich verbrennen lassen. Die Landleute sind überall für uns. In Verona ließ der Bischof

Aus dem Sumpf erhob sich diese Stadt!
Wer hätte damals ihr ein Netz gestellt?
Wer hätte neidvoll auf sie hingeblickt?
Allein der Bürger hohes Selbstgefühl
Und Schweiß und Arbeit und der Riesenschwung
Beglückender Freiheit stellten sie so hoch:
Zehntausend leichte Gondeln fahren jetzt [11]
Geschäftig unter ihren Brücken durch,
Und Maste schwanken um sie her! Wie lachend
Entsteigt sie diesen Gewässern, und zugleich
Wie majestätisch überwältigend!
Und sollte je die Stunde kommen — nein —
Ich wag' es nicht zu denken!

Erster Bürger.

Welch ein Zug
Von Barken naht sich dort? Sie wollen hier
Anlanden, scheint's.

Sanudo.

Es ist die Königin
Von Cypern, kenntlich am gekrönten Leu'n,
Der auf dem Gondelwappen abgebildet,
Dieß ist das Wappenschild der Lusignano,
Das ihnen Richard Löwenherz verliehn.

Bürger.

Wo kommt sie her?

Sanudo.

Sie kommt von Asolo,
Verjagt aus ihren trevisanischen
Landsitzen durch das kaiserliche Heer.

[Katharina Cornaro [12]) mit ihrem Gefolge steigt aus an der Piazzetta.]

Bürger.

Noch jetzt ein schönes Weib!

Sanudo.

Als ehedem
Sie in Cypern landete, jenem Könige
Die Hand zu reichen, rief das dortige Volk
Wie trunken aus, es wäre wiederum
Die Göttin Afrodite heimgekehrt
Zu ihrer Lieblingsinsel!

Bürger.

Seht, es steigt
Der Doge selbst die Riesentreppe schon
Herunter, um entgegen ihr zu gehn.

[Der Doge mit Senatoren tritt aus dem Portal des Pallastes, und trifft mit der Königin zusammen.]

Doge.

O Königin! Ein jammervoller Tag
Führt euch zurück in eure Vaterstadt!
Nicht Feste kann Venedig euch bereiten,
Ihr seht es eingehüllt in Trauerflor.
Als ihr das letztemal erschient, da fuhr
Der Doge Barbarigo festlich euch
Im Bucentaur entgegen, tausend Nachen
Umschwärmten ihn, und jeder war bekränzt.
Doch ich vermag nur einen Thränenbecher
Euch darzureichen, bis zum Rande voll
Von Bitterkeit.

Königin.

Ich bin der Thränen nicht
So ungewohnt! Als meinen blühenden
Gemahl nach kurzem Jubel ich verlor,

Und meine Söhne noch im zartsten Alter,
Und als Cornar und Bembo, meine zween
Oheime raubte mir ein Meuchelmord,
Da lernt' ich weinen, und das Leben, das
Mir wie ein lachender Lenz erschienen war,
Trieb seine rabenschwarzen Wolken auf!
Seitdem jedoch, im stillen Asolo,
Lebt' ich zufriedene Jahre neidenswerth
Im Schoos der Dichtkunst, im Genuß des
Tags.
Nun rafft noch einmal mich der Sturm
empor;
Doch wiederum wohlthätig schleudert er
Mich an der Heimath mütterlich Gestade.

Doge.

Man sagte mir, daß ihr den Kaiser spracht?

Königin.

So ist's. Er bat um eine flüchtige
Zusammenkunft.

Doge.

Und was er euch vertraut,
Ist's ein Geheimniß für die Republik?

Königin.

Mit nichten, edler Loredan! Er hat
Mich ausgeforscht, ob ich das Inselreich
Freiwillig oder durch Gewalt bedrängt
Verlassen hätte? Seiner Tochter dann
Gedacht' er von Savoyen, fragte mich,
Ob einigen Anhang ihre Kinder wohl
In Cypern finden möchten?

Doge.

Nun, und ihr?

Königin.

Die Cyprioten, also sagt' ich ihm,
Sie wären längst vom Sultan unterjocht,
Wenn nicht die Markusfahne flatterte
Auf ihren Schlössern. Meine Vaterstadt
Bedarf des Eilands, denn sie beut die Brust
Dem Feinde dar, die narbenvolle Brust,
Für dich und für die gesammte Christenheit.

Doge.

Und über euch, was sagtet ihr dem Kaiser?

Königin.

In meinen Adern fließt Cornelierblut,
Und mein Geschlecht war einst die Zierde
Rom's,

Und jetzt der Stolz Venedigs! Aufgethürmt
Ward aus den Meerlagunen jene Stadt
Durch meiner Ahnherrn Hülfe, die hieher
Sich vor Despoten flüchteten — sagt' ich ihm —
Und dieses Staates Bürgerin zu sein,
Gilt mehr als Diademe. Längst empfing
Aus meiner Hand die Krone, die ich trug,
Das Oberhaupt der erlauchten Republik,
Die mir den Ehrennamen Tochter gab.

Doge.

So wollt' ich euch, Cornara! So geziemt
Es einer Venetianerin zu reden!

Königin.

Und daß ich eine solche bin, ich hab'
Es nie, wie jetzt, o Loredan, gefühlt,
Seit unser Vaterland Gefahr bedroht.

Doge.

Nun, und ihr?

Königin.

Die Cyprioten, also sagt' ich ihm,
Sie wären längst vom Sultan unterjocht,
Wenn nicht die Markusfahne flatterte
Auf ihren Schlössern. Meine Vaterstadt
Bedarf des Eilands, denn sie beut die Brust
Dem Feinde dar, die narbenvolle Brust,
Für dich und für die gesammte Christenheit.

Doge.

Und über euch, was sagtet ihr dem Kaiser?

Königin.

In meinen Adern fließt Cornelierblut,
Und mein Geschlecht war einst die Zierde
Rom's,

Und jetzt der Erde [illegible] [illegible]
Ward aus den [illegible] [illegible] [illegible]
Durch meiner [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
Sich vor [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]
Und dieses [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
Seit mehr als [illegible] [illegible] [illegible]
Aus meiner Hand die Krone. [illegible] [illegible] [illegible],
Das Oberhaupt der [illegible] [illegible].
Die mir den [illegible] [illegible] [illegible]

Irene.

So wollt' ich auch. [illegible]! [illegible] [illegible]
Es einer [illegible] [illegible] [illegible]'

[illegible]

Und daß ich eine solche [illegible], [illegible] [illegible]'
Es [illegible], wie jetzt, o [illegible], gefühlt,
Seit unser Vaterland Gefahr bedroht.

Aus ödem Sumpf erhob sich diese Stadt!
Wer hätte damals ihr ein Netz gestellt?
Wer hätte neidvoll auf sie hingeblickt?
Allein der Bürger hohes Selbstgefühl
Und Schweiß und Arbeit und der Riesenschwung
Beglückender Freiheit stellten sie so hoch:
Zehntausend leichte Gondeln fahren jetzt [11])
Geschäftig unter ihren Brücken durch,
Und Maste schwanken um sie her! Wie lachend
Entsteigt sie diesen Gewässern, und zugleich
Wie majestätisch überwältigend!
Und sollte je die Stunde kommen — nein —
Ich wag' es nicht zu denken!

Erster Bürger.

Welch ein Zug
Von Barken naht sich dort? Sie wollen hier
Anlanden, scheint's.

Sanudo.

Es ist die Königin
Von Cypern, kenntlich am gekrönten Leu'n,
Der auf dem Gondelwappen abgebildet,
Dieß ist das Wappenschild der Lusignano,
Das ihnen Richard Löwenherz verliehn.

Bürger.

Wo kommt sie her?

Sanudo.

Sie kommt von Asolo,
Verjagt aus ihren trevisanischen
Landsitzen durch das kaiserliche Heer.

[Katharina Cornaro [12]) mit ihrem Gefolge steigt aus an der Piazzetta.]

Bürger.

Noch jetzt ein schönes Weib!

Sanudo.

Als ehedem
Sie in Cypern landete, jenem Könige
Die Hand zu reichen, rief das dortige Volk
Wie trunken aus, es wäre wiederum
Die Göttin Afrodite heimgekehrt
Zu ihrer Lieblingsinsel!

Bürger.

Seht, es steigt
Der Doge selbst die Riesentreppe schon
Herunter, um entgegen ihr zu gehn.

[Der Doge mit Senatoren tritt aus dem Portal des Pallastes, und trifft mit der Königin zusammen.]

Doge.

O Königin! Ein jammervoller Tag
Führt euch zurück in eure Vaterstadt!
Nicht Feste kann Venedig euch bereiten,
Ihr seht es eingehüllt in Trauerflor.
Als ihr das letztemal erschient, da fuhr
Der Doge Barbarigo festlich euch
Im Bucentaur entgegen, tausend Nachen
Umschwärmten ihn, und jeder war bekränzt.
Doch ich vermag nur einen Thränenbecher
Euch darzureichen, bis zum Rande voll
Von Bitterkeit.

Königin.

Ich bin der Thränen nicht
So ungewohnt! Als meinen blühenden
Gemahl nach kurzem Jubel ich verlor,

Und meine Söhne noch im zartsten Alter,
Und als Cornar und Bembo, meine zween
Oheime raubte mir ein Meuchelmord,
Da lernt' ich weinen, und das Leben, das
Mir wie ein lachender Lenz erschienen war,
Trieb seine rabenschwarzen Wolken auf!
Seitdem jedoch, im stillen Asolo,
Lebt' ich zufriedene Jahre neidenswerth
Im Schoos der Dichtkunst, im Genuß des
Tags.
Nun rafft noch einmal mich der Sturm
empor;
Doch wiederum wohlthärig schleudert er
Mich an der Heimath mütterlich Gestade.

Doge.

Man sagte mir, daß ihr den Kaiser spracht?

Königin.

So ist's. Er bat um eine flüchtige
Zusammenkunft.

Doge.

Und was er euch vertraut,
Ist's ein Geheimniß für die Republik?

Königin.

Mit nichten, edler Loredan! Er hat
Mich ausgeforscht, ob ich das Inselreich
Freiwillig oder durch Gewalt bedrängt
Verlassen hätte? Seiner Tochter dann
Gedacht' er von Savoyen, fragte mich,
Ob einigen Anhang ihre Kinder wohl
In Cypern finden möchten?

Doge.

Nun, und ihr?

Königin.

Die Cyprioten, also sagt' ich ihm,
Sie wären längst vom Sultan unterjocht,
Wenn nicht die Markusfahne flatterte
Auf ihren Schlössern. Meine Vaterstadt
Bedarf des Eilands, denn sie beut die Brust
Dem Feinde dar, die narbenvolle Brust,
Für dich und für die gesammte Christenheit.

Doge.

Und über euch, was sagtet ihr dem Kaiser?

Königin.

In meinen Adern fließt Cornelierblut,
Und mein Geschlecht war einst die Zierde
Rom's,

Und jetzt der Stolz Venedigs! Aufgethürmt
Ward aus den Meerlagunen jene Stadt
Durch meiner Ahnherrn Hülfe, die hieher
Sich vor Despoten flüchteten — sagt' ich ihm —
Und dieses Staates Bürgerin zu sein,
Gilt mehr als Diademe. Längst empfing
Aus meiner Hand die Krone, die ich trug,
Das Oberhaupt der erlauchten Republik,
Die mir den Ehrennamen Tochter gab.

Doge.

So wollt' ich euch, Cornara! So geziemt
Es einer Venetianerin zu reden!

Königin.

Und daß ich eine solche bin, ich hab'
Es nie, wie jetzt, o Loredan, gefühlt,
Seit unser Vaterland Gefahr bedroht.

Das einzele Dasein ist ein bloßer Traum,
Doch was bereits Jahrhunderte lang ein Volk
Zusammenknüpft, ist heilig! Dieß Gefühl
Begleite stets mich, nicht der Wittwe Schmerz,
Und nicht der Stolz der Königin, sobald
Sankt Markus mir die Thore seines Doms
Gastfreundlich öffnet, und Venedig nur
Sei mein Gebet!

Doge.

Es giebt kein größeres.

[Die Königin mit den Ihrigen tritt in die Markuskirche, der Doge sieht ihr lange nach. Unterdessen haben sich einige Kinder herzugedrängt, die seinen goldenen Mantel betrachten.]

Doge (sich umkehrend.)

Geliebte Kinder!

Einige Stimmen.

Segnet, segnet sie!

Doge.

Ihr guten Kinder! Euch behagt das Gold,
Das unsre Feinde lockt wie euch! O geht!
Abbilden lasset euch als Engelchen
Von unserm süßen Meister Gian Bellin, 13)
Mit Geigen oder Lauten in der Hand!
Seid ihr erwachsen, dann ergreift das Schwert:
Dieß ist der Segen, den ich euch ertheile.

[Er erblickt den Sanudo.]

Du hier, Marin Sanudo? Bist du noch
So thätig, Freund, 14) um auch des bösen
Tags
Begebenheiten aufzuzeichnen?

Sanudo.

Stets
Wird meine Feder unermüdlich sein,
Wie mein Gemüth, für diesen großen Staat!

Doge.

Ich weiß, du lebst beinah' in Dürftigkeit,
Du wünschest deine Tochter auszustatten:
Jetzt sind wir selbst nur allzusehr bedrängt;
Doch, wann vorüber dieser Sturm, o Freund,
Dann schlag' ich selbst es im Senate vor,
Dir auszusetzen einen Jahrgehalt.

Einige Stimmen.

Platz! Platz! Der Cardinal Grimani!

Die Vorigen. Der Cardinal.

Doge.

Wie?
Du in Venedig, Cardinal? Und nicht
Des Pabstes Bannfluch schreckte dich zurück,
Und nicht die Gefahr der Stadt?

Cardinal.

Nein, diese nicht,
Die trieb hieher mich! Günstiger, als du wähnst,
Hat sich in Rom der Dinge Lauf gewendet.
Mein Vater sendet mich, der verbannte Greis,
Der im Exil nur seines Vaterlands
Gedenkt. Die Schätze, die der Handel ihm
Im reichsten Maße zugeführt, er legt

Sie dir und dieser Republik zu Füßen.
Auch häufige Zwiesprach hält er mit dem Papst,
Und in lebendigen Farben malt er ihm
Die Noth, in der bereits Italien,
Ausländischen Schwertern überliefert, seufzt;
Noch mehr das fernher drohende Mißgeschick,
Der Unabhängigkeit Verlust, sobald
Venedigs Bollwerk in die Flut versinkt.

Doge.

Nein, diesen Julius überzeugt man nicht
Wovon er nicht sich selber überzeugt!

Cardinal.

Du kennst nur halb ihn, edler Loredan!
Er glüht im Tiefsten für Italien,
Und Wuth erregt ihm jede Tyrannei;

Es ist im Stillen seine große Seele
Für diesen Freistaat voll Bewunderung.
Er war in Frankreich lang genug, und haßt
Den zwölften Ludwig, den als Orleans
Er wohl gekannt. Ja, mir erzählte jüngst
Der Florentiner Michel Angelo,
Der nun die Kapelle, die des Papstes Ohm
Ließ bauen, malt, wie neulich Julius,
Der dort ihn aufgesucht, die göttliche
Comödie liegen fand auf einer Bank,
Denn Buonaroti führt sie stets mit sich.
Da blätterte lang der Papst, und las zuletzt
Die berühmte Stelle, welche so beginnt:
Ich war die Wurzel dieses bösen Stamms!
Und endlich sprach er: Wenn Italien
Jemals zu Grunde geht, geschieht's gewiß
Durch jenes Volks unruhigen Übermuth.

Doge.

Du meldest mir, was hoch erfreulich ist.
Und sei versichert, daß die Republik
Auch deines Vaters nicht vergessen wird:
Sie weiß zu strafen; doch sie kann verzeihn,
Und ohne Kranz bleibt keine gute That! [15)]

Cardinal.

O möchte bald ein günstiger Siegeshauch
Das edle Schiff von dieser Klippe lösen!

Doge.

Noch sind wir nicht so völlig unterdrückt:
Zwar Padua selbst fiel in der Feinde Hand;
Doch steht Andreas Gritti an den Thoren,
Und Alles hofft von diesem thätigen,
Erprobten Mann die Republik. Von ihm

Erwart' ich Nachricht jeden Augenblick.
Ein andres Mittel ward sodann versucht:
Es ist ein alt Gesetz in diesem Staat,
Daß kein venetischer Edelmann als Krieger
In unsrem Heer bewaffnet dienen darf:
Der Väter Weisheit wollte dergestalt
Den Muth der Jugend auf die Flotte lenken,
Und nichtiger Ehrsucht eine Schranke bau'n,
Der Art gedenk, wie Rom zu Grunde ging.
Doch wo das Übel ungewöhnlich ist,
Sei'n ungewöhnlich auch die Heilungen:
Ich selbst erbot mich bei der Signorie,
Zwei meiner Söhne, deren jeglicher
Ein Kriegsgefolg von ihm Befreundeten
Aus eignen Mitteln sich erwerben solle,
Auf's feste Land zu senden. Augenblicks
Entstand ein Wettstreit im Senat, und Jeder

Das einzele Dasein ist ein bloßer Traum,
Doch was bereits Jahrhunderte lang ein Volk
Zusammenknüpft, ist heilig! Dieß Gefühl
Begleite stets mich, nicht der Wittwe Schmerz,
Und nicht der Stolz der Königin, sobald
Sankt Markus mir die Thore seines Doms
Gastfreundlich öffnet, und Venedig nur
Sei mein Gebet!

Doge.

Es giebt kein größeres.

[Die Königin mit den Ihrigen tritt in die Markuskirche, der Doge sieht ihr lange nach. Unterdessen haben sich einige Kinder herzugedrängt, die seinen goldenen Mantel betrachten.]

Doge (sich umkehrend.)

Geliebte Kinder!

Einige Stimmen.

Segnet, segnet sie!

Doge.

Ihr guten Kinder! Euch behagt das Gold,
Das unsre Feinde lockt wie euch! O geht!
Abbilden lasset euch als Engelchen
Von unserm süßen Meister Gian Bellin, [13])
Mit Geigen oder Lauten in der Hand!
Seid ihr erwachsen, dann ergreift das Schwert:
Dieß ist der Segen, den ich euch ertheile.

[Er erblickt den Sanudo.]

Du hier, Marin Sanudo? Bist du noch
So thätig, Freund, [14]) um auch des bösen Tags
Begebenheiten aufzuzeichnen?

Sanudo.

Stets
Wird meine Feder unermüdlich sein,
Wie mein Gemüth, für diesen großen Staat!

Doge.

Ich weiß, du lebst beinah' in Dürftigkeit,
Du wünschest deine Tochter auszustatten:
Jetzt sind wir selbst nur allzusehr bedrängt;
Doch, wann vorüber dieser Sturm, o Freund,
Dann schlag' ich selbst es im Senate vor,
Dir auszusetzen einen Jahrgehalt.

Einige Stimmen.

Platz! Platz! Der Cardinal Grimani!

Die Vorigen. Der Cardinal.

Doge.

Wie?

Du in Venedig, Cardinal? Und nicht
Des Pabstes Bannfluch schreckte dich zurück,
Und nicht die Gefahr der Stadt?

Cardinal.

Nein, diese nicht,
Die trieb hieher mich! Günstiger, als du wähnst,
Hat sich in Rom der Dinge Lauf gewendet.
Mein Vater sendet mich, der verbannte Greis,
Der im Exil nur seines Vaterlands
Gedenkt. Die Schätze, die der Handel ihm
Im reichsten Maße zugeführt, er legt

Sie dir und dieser Republik zu Füßen.
Auch häufige Zwiesprach hält er mit dem
Papst,
Und in lebendigen Farben malt er ihm
Die Noth, in der bereits Italien,
Ausländischen Schwertern überliefert, seufzt;
Noch mehr das fernher drohende Mißgeschick,
Der Unabhängigkeit Verlust, sobald
Venedigs Bollwerk in die Flut versinkt.

Doge.

Nein, diesen Julius überzeugt man nicht
Wovon er nicht sich selber überzeugt!

Cardinal.

Du kennst nur halb ihn, edler Loredan!
Er glüht im Tiefsten für Italien,
Und Wuth erregt ihm jede Tyrannei;

Es ist im Stillen seine große Seele
Für diesen Freistaat voll Bewunderung.
Er war in Frankreich lang genug, und haßt
Den zwölften Ludwig, den als Orleans
Er wohl gekannt. Ja, mir erzählte jüngst
Der Florentiner Michel Angelo,
Der nun die Kapelle, die des Papstes Ohm
Ließ bauen, malt, wie neulich Julius,
Der dort ihn aufgesucht, die göttliche
Comödie liegen fand auf einer Bank,
Denn Buonarotti führt sie stets mit sich.
Da blätterte lang der Papst, und las zuletzt
Die berühmte Stelle, welche so beginnt:
Ich war die Wurzel dieses bösen Stamms!
Und endlich sprach er: Wenn Italien
Jemals zu Grunde geht, geschieht's gewiß
Durch jenes Volks unruhigen Übermuth.

Doge.

Du meldest mir, was hoch erfreulich ist.
Und sei versichert, daß die Republik
Auch deines Vaters nicht vergessen wird:
Sie weiß zu strafen; doch sie kann verzeihn,
Und ohne Kranz bleibt keine gute That! 15)

Cardinal.

O möchte bald ein günstiger Siegeshauch
Das edle Schiff von dieser Klippe lösen!

Doge.

Noch sind wir nicht so völlig unterdrückt:
Zwar Padua selbst fiel in der Feinde Hand;
Doch steht Andreas Gritti an den Thoren,
Und Alles hofft von diesem thätigen,
Erprobten Mann die Republik. Von ihm

Erwart' ich Nachricht jeden Augenblick.
Ein andres Mittel ward sodann versucht:
Es ist ein alt Gesetz in diesem Staat,
Daß kein venetischer Edelmann als Krieger
In unsrem Heer bewaffnet dienen darf:
Der Väter Weisheit wollte dergestalt
Den Muth der Jugend auf die Flotte lenken,
Und nichtiger Ehrsucht eine Schranke bau'n,
Der Art gedenk, wie Rom zu Grunde ging.
Doch wo das Übel ungewöhnlich ist,
Sei'n ungewöhnlich auch die Heilungen:
Ich selbst erbot mich bei der Signorie,
Zwei meiner Söhne, deren jeglicher
Ein Kriegsgefolg von ihm Befreundeten
Aus eignen Mitteln sich erwerben solle,
Auf's feste Land zu senden. Augenblicks
Entstand ein Wettstreit im Senat, und Jeder

Bot seinen Sohn und Jeder bot sein Gold.
So kam in kurzer Zeit ein kleines Heer
Zu Stand, und heute schifft es nach Fusina![16]

Cardinal.

Daran erkenn' ich dich, o Loredan,
Und meiner Jugendfreunde groß Gemüth.
Noch eins jedoch versäume nicht, o Herr!
Laß zehn Gesandte, die den berühmtesten
Geschlechtern sind entsprossen, alsobald
Nach Rom sich wenden, um den Papst zu flehn,
Den Bann zu lösen, der die Stadt bedrückt.
Ihn rühren wird es, und ich weiß, zugleich
Auch seinem Stolze schmeicheln; denn er denkt
Sehr hoch von dieser alten Republik,
Und jeder Name, den Vergangenheit
Mit Ruhm gestempelt, zuckt in seine Seele.

Doge.

So sei's noch heut beschlossen, Cardinal!

Die Vorigen. Andreas Gritti.

Gritti.

Erlauchter Doge!

Doge.

Gritti! Seh' ich recht?
Bringst du vielleicht uns neue Schreckenspost?

Gritti.

Nein, eine Jubelkunde! Padua
Ist unser!

Doge.

Unser! O vernehmt es Alle:
Venedigs Banner wehn in Padua!

Volk und Senatoren.

Sankt Markus lebe hoch! Der Löwe siegt!

Gritti.

Gedenkend unser voll Begeisterung
War stets das Volk uns völlig wohlgesinnt; [17])
Auch hat der Feind es durch Barbarenbrauch,
Durch namenlose Grausamkeit verletzt. [18])
Daß wir der Pflicht sie entlassen gegen uns,
Ward tief empfunden, und es rührte tief,
Daß wir bedacht noch jener Städte Wohl
Zur selben Zeit, in der sie uns verließen.
Es war der Adel blos uns abgeneigt;

Denn dieser hoffte, durch Vereinigung
Mit jenen überalpischen Monarchien
Sein Feodalrecht wieder aufzuwecken
Vom Todesschlaf, um unter sich sofort
Zu theilen Land und Leute. Dieß jedoch
Mißfiel dem Landvolk, wie der Bürgerzunft.

Doge.

Doch wie gelang dir solch ein rascher Sieg?

Gritti.

Es ist die Zeit, wo auf dem festen Land
Das Heu geärntet wird, und jeden Tag
Fuhr Karrn an Karrn durch's Thor von
Padua,
Und alle Wachen waren dieß gewohnt.
Da ließ ich einziehn ein Gefolg von Wagen,
Und nach dem sechsten oder siebenten

Stellt' ich ein Häuflein meiner Truppen auf:
Die schossen augenblicks die Wache nieder,
Und stießen laut in's Horn. Ich kam herbei
Mit unsrem Heer, wir drangen plötzlich ein,
Indeß von andrer Seite Christoph Moro
Durch falschen Angriff angelockt den Feind,
Und unsre Barken auf dem Brentafluß
Der Stadt genaht. Es griff die Bürgerschaft
Zu den Waffen, jug die Deutschen vor sich her:
In wenig Stunden war die Stadt erobert.

Doge.

O segenreicher Tag!

Gritti.

Noch nicht genug.
In einem Dorf unweit Verona fiel

In unsre Hand Gonzaga mit den Seinen:
Gefangen schifft man ihn bereits hieher.

Ein Senator.

Er mag den Weg der Seufzerbrücke gehn!

Doge.

Gonzaga selbst?

Gritti.

Aus einem Fenster war
Der kühne Markgraf zwar hinabgesprungen,
Und um der Schmach zu entgehn, verbarg er sich
In einem Haufen Hirsekorn; allein
Die Bauern fanden ihn. Er bot umsonst
Ein ungeheures Lösegeld; sie führten
Den Stradioten ihn gefangen zu.

Senator.

Kein Schein verblendet unverderbte Seelen!

[Kriegerische Musik. Die zweihundert junge Edelleute mit ihren Truppen ziehn über den Markusplatz, um sich an der Piazzetta einzuschiffen. Sie machen Halt vor dem Dogen.]

Lodovico Loredano.

Muthentflammt und kampfgerüstet ziehn wir
nach dem festen Land,
Treten in die leichten Barken, die der geflügelte Löwe schmückt:
Vater, gieb uns deinen Segen! Doge, gieb
uns dein Panier!

[Die Fahne wird gebracht, der Doge überreicht sie seinem Sohne.)

Doge.

Ziehet hin, und euren Händen anvertraut sei
Padua! 19)
Nimmer wird es nun, ich weiß es, durch
Barbaren unterjocht:
Eure Panzer sind wie Mauern, euer Busen
ist ein Wall!
Aber festlich sei gefeiert dieser Tag auch künftighin,
Wo die erste Siegesbotschaft, nach so viel
Erniedrigung,
Unsern Herzen war Erquickung, unsern Ohren
war Musik:
Alle Tempel sei'n geöffnet, alle Kniee sei'n
gebeugt!

[Er läßt sich auf ein Knie nieder, die Anwesenden folgen seinem Beispiele.]

Doge.

Heiliger, der du in den Händen hältst das
Evangelienbuch,
Unser Schützer, dessen Knochen dieser Tempel
birgt! Und du,
Die du sitzest auf dem Löwen, hohes Weib
Venetia,
Die so lang du hast behütet diesen Freistaat
unverwelkt!
Gegen ihn ist jung verstorben jene römische
Republik, [20])
Die in der Menschen Angedenken für das
Größte wird geschätzt!
Die du ihn, den meerumströmten, Muth und
weisen Rath verliehn,

Ihn bewahrt vor fremden Waffen, ihn vor innerm Zwist bewahrt,
Während seufzte ganz Italien unter Welf und Giebeling;
Die du ihn, Unwandelbare, vor Tyrannen hast geschützt,
Denn der Einzige, der's versuchte, ward im Augenblick bestraft![21]
Da du nun so große Dinge hast gepflanzt und aufgenährt
In dem sterblich schwachen Busen, der dem Wechsel unterthan:
Schütze ferner uns und Alle, die vor diesem Banner knien,
Laß den Leu'n Venedig schirmen, bis der Ocean es deckt!

Volk und Senatoren.

Laß den Leu'n Venedig schirmen, bis das
Meer es überspült.

Anmerkungen.

1) Seite 10.

Wenn ihr auf den neuen Fundamenten u. s. w.

Die Fondamenta nuove befinden sich auf der Nordseite der Stadt. Sie sind ein gepflasterter Damm zwischen den Häusern und der Lagune.

2) Seite 14.

Ein Weib mit einem Pfaffen rc.

Margarethe von Savoyen, Maximilians Tochter und der Cardinal d'Amboise.

[*]) Seite 16.

Daß ein Mann wie Contarini sich hier gleichsam mit dem Pöbel unterhält, darf nicht befremden. Man hat einen ganz verkehrten Begriff von Venedig, wenn man der dortigen Aristokratie einen Adelstolz unterlegt, wie er blos in Monarchien vorkommt, und wie er sich namentlich in den damaligen Kriegen auf das Empörendste aussprach, wovon man die Belege in der Lebensgeschichte Bayard's suchen mag. Dieser Ritter ohne Furcht und Tadel behandelte die Rotüriers nicht viel besser als Hunde. Von dieser Art von Chevalerie war in Venedig, wo es weder Titel noch Adelsdiplome gab, nicht die leiseste Spur. Im Gegentheile waren dort Volk und Patrizier durch das Band der Gevatterschaft, da-

mals ein heiliges und bedeutendes Band, eng verbunden; denn es war nach den Gesetzen auf das Strengste verboten, daß ein Nobile bei einem andern Nobile zu Gevatter stand.

4) Seite 27.

Im säulenschlanken Klosterhof.

Das Chiostro von S. Stefano, so wie wir es jetzt sehn, ward erst im Jahr 1532 gebaut; doch war ohne Zweifel das frühere von ähnlicher Art. Die Kirche selbst ist vom Jahr 1325. Andreas Contarini, der im Chiostro begraben liegt, starb 1382.

5) Seite 28.

Zum Schluß des Akts.

Daß zwischen den Akten ein gewisser Zeit-

raum verstreicht, wird Jeder leicht bemerken. Doch folgten sich auch in der Wirklichkeit die Ereignisse mit der größten Rapidität. Die Schlacht von Agnadello, mit der das Drama beginnt, ward am 14. Mai geschlagen; die Einnahme von Padua, mit der es endigt, erfolgte am 17. Juli.

[6]) Seite 30.

Wie seinen Oheim wir gebändiget.

Sixtus den Vierten. Trevisani meint den Krieg von Ferrara.

[7]) Seite 44.

Jenes Bild dort über'm Fenster.

Diese Bilder existiren noch, es sind jedoch

nicht mehr dieselben von 1500, wiewohl sie dieselben Gegenstände behandeln. Die älteren, die von den größten venetianischen Meistern aus der besten Zeit der Kunst herrührten, gingen durch eine Feuersbrunst im Jahr 1577 zu Grunde.

[8]) Seite 46.

Wir wollen nicht durch Türkenfäuste siegen.

Gewiß eine großartige Politik der Venetianer, die den Deutschen von 1813 als Spiegel vorgehalten werden sollte.

[9]) Seite 51.

Die im Senat wir allbereits bedacht.

Man darf den Senat nicht mit dem groß-

sen Rath verwechseln. Der große Rath umfaßte die ganze Aristokratie und war die eigentliche Souveränetät des Staats. Der Senat zählte höchstens 300 Mitglieder; er war ungefähr das, was man in monarchischen Staaten die Regierung nennt. Der Doge hatte bekanntlich nichts als die äusseren Zeichen der Hoheit, sonst blos eine Stimme, wie die übrigen. Bei dieser Gelegenheit fällt mir eine wunderliche Geschichte vom Dogen Lorenzo Celsi ein, (erwählt 1361) die vielleicht nicht allen Lesern bekannt ist. Der Vater des Dogen lebte noch, und er fand es vollkommen unschicklich, vor seinem eignen Sohn das Haupt zu entblößen. Hierauf ließ Lorenzo ein Kreuz an der Dogenmütze befestigen, das ihr seitdem verblieben ist, und so zog auch der

Mutter das Barett ab. Diese Anekdote zeugt recht den derb-ehrlichen Charakter des Zeitalters, und verräth gewiß mehr Religiosität, als wenn der Doge aus Pietismus (wie es heutzutage geschehen würde) das Kreuz auf seine Mütze gepflanzt hätte.

10) Seite 53.

Das milde Zepter dieser Republik.

Man weiß, daß neuere französische Geschichtschreiber sich ein Geschäft daraus machten, die Venetianer, nachdem sie sie auf die treuloseste Art zu Grunde gerichtet, als Tyrannen auszuschreien. Man wird dabei unwillkürlich an eine Stelle aus Corneille's Mort de Pompée erinnert, wo der König Ptolemäus, nachdem er den Pompejus ermor-



[1]) Seite 10.

Wenn ihr auf den neuen Fundamenten u. s. w.

Die Fondamenta nuove befinden sich auf der Nordseite der Stadt. Sie sind ein gepflasterter Damm zwischen den Häusern und der Lagune.

[2]) Seite 14.

Ein Weib mit einem Pfaffen rc.

Margarethe von Savoyen, Maximilians Tochter und der Cardinal d'Amboise.

*) Seite 16.

Daß ein Mann wie Contarini sich hier gleichsam mit dem Pöbel unterhält, darf nicht befremden. Man hat einen ganz verkehrten Begriff von Venedig, wenn man der dortigen Aristokratie einen Adelstolz unterlegt, wie er blos in Monarchien vorkommt, und wie er sich namentlich in den damaligen Kriegen auf das Empörendste aussprach, wovon man die Belege in der Lebensgeschichte Bayard's suchen mag. Dieser Ritter ohne Furcht und Tadel behandelte die Roturiers nicht viel besser als Hunde. Von dieser Art von Chevalerie war in Venedig, wo es weder Titel noch Adelsdiplome gab, nicht die leiseste Spur. Im Gegentheile waren dort Volk und Patrizier durch das Band der Gevatterschaft, da-

mals ein heiliges und bedeutendes Band, eng verbunden; denn es war nach den Gesetzen auf das Strengste verboten, daß ein Nobile bei einem andern Nobile zu Gevatter stand.

[4]) Seite 27.

Im säulenschlanken Klosterhof.

Das Chiostro von S. Stefano, so wie wir es jetzt sehn, ward erst im Jahr 1532 gebaut; doch war ohne Zweifel das frühere von ähnlicher Art. Die Kirche selbst ist vom Jahr 1325. Andreas Contarini, der im Chiostro begraben liegt, starb 1382.

[5]) Seite 28.

Zum Schluß des Akts.

Daß zwischen den Akten ein gewisser Zeit-

raum verstreicht, wird Jeder leicht bemerken. Doch folgten sich auch in der Wirklichkeit die Ereignisse mit der größten Rapidität. Die Schlacht von Agnadello, mit der das Drama beginnt, ward am 14. Mai geschlagen; die Einnahme von Padua, mit der es endigt, erfolgte am 17. Juli.

6) Seite 30.

Wie seinen Oheim wir gebändiget.

Sixtus den Vierten. Trevisani meint den Krieg von Ferrara.

7) Seite 44.

Jenes Bild dort über'm Fenster.

Diese Bilder existiren noch, es sind jedoch

nicht mehr dieselben von 1509, wiewohl sie dieselben Gegenstände behandeln. Die älteren, die von den größten venetianischen Meistern aus der besten Zeit der Kunst herrührten, gingen durch eine Feuersbrunst im Jahr 1577 zu Grunde.

[8]) Seite 46.

Wir wollen nicht durch Türkenfäuste siegen.

Gewiß eine großartige Politik der Venetianer, die den Deutschen von 1813 als Spiegel vorgehalten werden sollte.

[9]) Seite 51.

Die im Senat wir allbereits bedacht.

Man darf den Senat nicht mit dem groß-

sen Rath verwechseln. Der große Rath umfaßte die ganze Aristokratie und war die eigentliche Souveränetät des Staats. Der Senat zählte höchstens 300 Mitglieder; er war ungefähr das, was man in monarchischen Staaten die Regierung nennt. Der Doge hatte bekanntlich nichts als die äusseren Zeichen der Hoheit, sonst blos eine Stimme, wie die übrigen. Bei dieser Gelegenheit fällt mir eine wunderliche Geschichte vom Dogen Lorenzo Celsi ein, (erwählt 1361) die vielleicht nicht allen Lesern bekannt ist. Der Vater des Dogen lebte noch, und er fand es vollkommen unschicklich, vor seinem eignen Sohn das Haupt zu entblößen. Hierauf ließ Lorenzo ein Kreuz an der Dogenmütze befestigen, das ihr seitdem verblieben ist, und so zog auch der

Vater das Barett ab. Diese Anekdote zeugt recht den derb-ehrlichen Charakter des Zeitalters, und verräth gewiß mehr Religiosität, als wenn der Doge aus Pietismus (wie es heutzutage geschehen würde) das Kreuz auf seine Mütze gepflanzt hätte.

10) Seite 53.

Das milde Zepter dieser Republik.

Man weiß, daß neuere französische Geschichtschreiber sich ein Geschäft daraus machten, die Venetianer, nachdem sie sie auf die treuloseste Art zu Grunde gerichtet, als Tyrannen auszuschreien. Man wird dabei unwillkürlich an eine Stelle aus Corneille's Mort de Pompée erinnert, wo der König Ptolemäus, nachdem er den Pompejus ermor-

den lassen, ihn auch bei'm Cäsar schwarz zu machen sucht, worauf ihm Cäsar antwortet:

Tout beau! Que votre haine, en son sang assouvie,
N'aille point à sa gloire, il suffit de sa vie!

[11]) Seite 60.

Zehntausend leichte Gondeln u. s. w.

So viel zählte man im 16. Jahrhundert. Die Anzahl mag bei'm Untergang der Republik nicht viel geringer gewesen seyn, da man vor den Pallästen reicher Familien noch öfters 12 bis 15 Gondeln stehn sah. Jetzt hat sie außerordentlich abgenommen.

[12]) Seite 61.

Die Königin Cornara starb 1510 in Venedig, wohin sie sich geflüchtet hatte. Sie wurde zuerst in den Apostoli beigesetzt, später in S. Salvatore begraben, wo ihr die Familie ein Denkmal errichten ließ. Sie ist auf einem Basrelief abgebildet, wie sie dem Dogen die Krone von Cypern überreicht. Die Familie Cornaro, die der Republik vier Dogen gab, wovon der letzte 1709 erwählt wurde, ist erloschen; der jüngste Sproß derselben starb 1812 in Moskau, und hatte das traurige Schicksal für den Würger seines Vaterlands den Geist auszuhauchen. Einige Seitenlinien existiren noch.

13) Seite 69.

Von unserm süßen Meister Gian Bellin.

Gian Bellin starb erst im Jahr 1515.

14) Seite 69.

Bist du noch so thätig, Freund?

Gedrucktes hat man von Marin Sanudo: 1) Das Leben der Dogen bis an seine Zeit fortgeführt. 2) Den Krieg von Ferrara von 1483. 3) Den französischen Krieg von 1494. Sodann handschriftlich ein ausführliches Tagebuch von 1494 bis 1533, so daß jeder Jahrgang einen starken Folioband ausmacht. Nie gab es einen Geschichtsaufzeichner, der mehr geschrieben hätte. Er starb wahrscheinlich 1534 im hohen Alter.

15) Seite 74.

Und ohne Kranz bleibt keine gute That.

Antonio Grimani wurde nicht nur aus seinem Exil zurückberufen, sondern auch nach Loredan's Tod im Jahr 1521 als sieben und achtzigjähriger Greis zum Dogen erwählt. Ihm folgte 1523 Andreas Gritti, der die Dogenwürde bis 1538 bekleidete.

16) Seite 76.

Und heute schifft es nach Fusina.

Fusina ist der Landungsplatz der Venetianer nach der Seite von Padua.

17) Seite 78.

War stets das Volk uns völlig wohlgesinnt.

Dieß war auch im Jahr 1797 der Fall, als die Republik zu Grunde ging. Noch jetzt trifft man bei den ältern Leuten unter dem gemeinen Volk eine große Ehrfurcht vor dem gefallenen Staat, wovon ich, aus vielen, einen Zug mittheilen will. Ich wollte eines Tags bei einem Büchertrödler, wie sie besonders auf den venetianischen Brücken ihre Waare feil zu bieten pflegen, eine Tragödie kaufen. Das Werk an sich selbst war unbedeutend und hatte, wenn ich mich recht entsinne, den Orso Ipato, einen Dogen aus dem achten Jahrhundert zum Gegenstand. Ich konnte billiger-

weise nicht geben,] was der Alte verlangte, bis er endlich beinahe aufgebracht ausrief: Ma, Signore, è un fatto Veneto! (Es ist aus der venetianischen Geschichte) worauf ich gerührt seine Foderung sogleich bewilligte. Der Stolz in den Augen eines zerlumpten Trödlers, worauf ich in diesem Augenblick den tausendjährigen Ruhm Venedigs reducirt sah, würde auch bei einer größern Summe unwiderstehlich gewesen seyn.

[18]) Seite 78.

Durch namenlose Grausamkeit verletzt.

Hievon ein Paar Beispiele. Sechstausend Vicentiner hatten sich in eine große Höhle unweit der Stadt geflüchtet. Ein französischer

Hauptmann drang hinein, und da es ihm zu mühsam war, die Einzelnen in den weitläuftigen Irrgängen der Grotte, die zugleich als Steinbruch diente, aufzusuchen, so ließ er ein großes Feuer in derselben aufschüren und die engen Eingänge bewachen. Auf diese Art erstickten Alle bis auf einen Knaben, der zufällig an eine Spalte zu liegen kam. Die Deutschen machten es um nichts besser. Sie richteten Hunde ab, um die Frauen der Landleute, die sich in's hohe Korn zu flüchten pflegten, herauszufangen. Als sie Monselice belagerten, und die Venetianer, in zu geringer Anzahl, um die Festungswerke zu vertheidigen, sich zuletzt in den höchsten Thurm geflüchtet hatten und bereit waren, sich zu ergeben, legten die Lanzenknechte Feuer an den

Thurm, und fingen Diejenigen, die sich durch einen Sprung aus den Flammen retten wollten, mit untergehaltenen Piken auf.

[19]) Seite 83.

Euren Händen anvertraut sei Padua.

Padua ward so tapfer und beharrlich von den jungen Venetianern vertheidigt, daß Maximilian mit seinen hunderttausend Mann wieder abziehn mußte. Im Heer des Kaisers befand sich damals (nebenher gesagt) ein deutscher Ritter, der bestimmt war, für eine bessere Sache zu fechten — Ulrich von Hutten.

[20]) Seite 84.

Gegen ihn ist jung verstorben u. s. w.

Der römische Freistaat, auch wenn man

ihn von der Vertreibung der Tarquinier bis zur Schlacht bei Philippi ausdehnt, hat keine 500 Jahre gedauert. Der venetianische war im Jahr 1509 bereits über ein Jahrtausend alt. Die Einführung des Tribunats auf den venetischen Inseln, wodurch der Staat constituirt wurde, fällt in's fünfte Jahrhundert.

21) Seite 85.

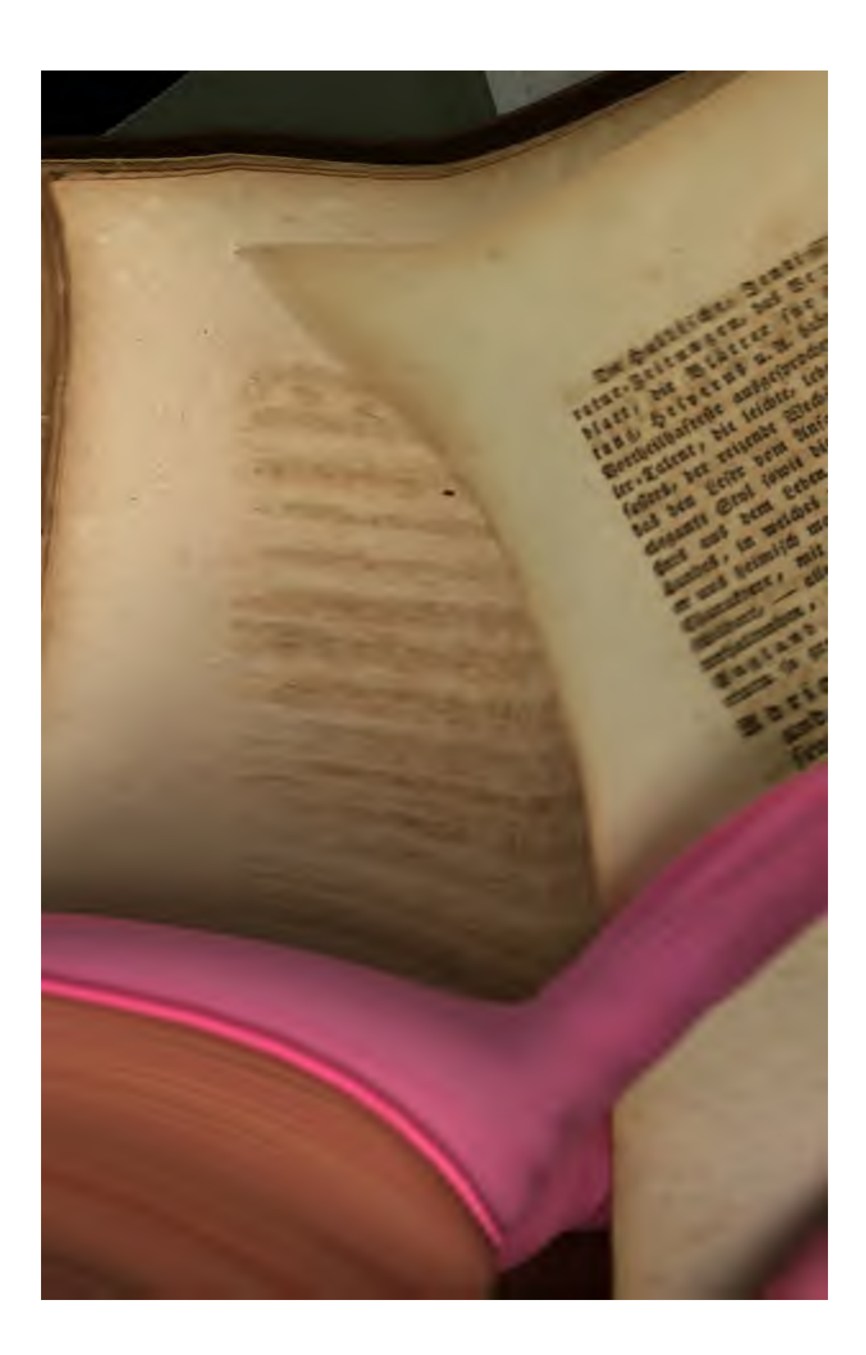
Denn der Einzige, der's versuchte u. s. w.

Marin Faliero. Ich erlaube mir hier eine, wiewohl nicht hieher gehörige Bemerkung. Die Verse, die Michele Steno auf den Stuhl des Dogen schrieb, lauten im Sanudo folgendermaßen:

Marin Faliero dalla bella moglie,
Altri la gode ed egl la mantiene.

Diese Verse sind dann in alle spätere Geschichtschreiber übergegangen. Ohne Zweifel wollte Sanudo blos eine Umschreibung liefern; denn lächerlich wäre es anzunehmen, daß ein Venetianer im 14. Jahrhundert florentinische versi sciolti bei einer solchen Gelegenheit sollte zum Besten gegeben haben, da man damals noch gar keine reimlosen Verse kannte, und da man in Venedig bis auf die neuste Zeit, selbst in den Staatsverhandlungen, venetianisch sprach. In einer andern Chronik befinden sich die ursprünglichen Verse, die bedeutend kürzer und schon deßhalb witziger sind:

Becco Marin Falier
Dalla bella mugier.


ratur-Zeitungen, das
blatt, die Blätter für
rands Hesperus u. A.
vortheilhafteste ausgesproch
ler-Talent, die leichte, leb
fassers, der reizende Wech
das den Leser dem
elegante Styl sowie di
Geist aus dem Leben
Ausdruck, in welchem

...erste, um dasselbe in den Kreisen der Gelehrten und Ge...
...eren einzuführen.

...iffenberg, Freiherr von, der Renegat von
Granada. Dramatisches Nachtgemälde in 5 Ab-
theilungen. Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 3.

...ron, Lord, sämmtliche Werke, herausgege-
...t von Dr. Adrian. Mit dem Bildnisse
... Verfassers, einem Facsimile seiner Schrift
... einer Ansicht von Newstead-Abtey. Geh.
... geglättetem Velinpapier Rthlr. 8. 12 gr.
... fl. 14. Auf weißem Druckpapier Rthlr. 6.
... r. oder fl. 11.

...e Ausgabe ist vollständiger, als irgend eine
... in englischer Sprache erschienene, und mit der größ-
...falt, mit Sachkenntniß und Geschmack von einem
...rühmlichst bekannter Männer ausgeführt; keinerlei
...konnte das Auslassen auch nur einer einzigen Stelle
... Obgleich nun dieselbe um 15 Octavbogen stär-
... wird dennoch vorerst der äußerst bil-
... scriptionspre... beibehalten.

...ezüglichen ...ischen Blätter haben sich über
... theilhafteste ausgesprochen. Eine
... der Hallischen Lit. Zei-
...innt:

...ein Unternehmen vollendet, in wel-
... des Geistes unserer Sprache einen
...umphe feiert. Wie möchte auch der
...taliener die kühne Kraft des englischen
...ben vermögen, wie den freien Schwung
... die Tiefe zerreißender und versöhnender
...rwegene Bildung der Sätze und einzelner
...end bedeutungsvollen Nüancen, welche By-
...tändelnd, aber nie ohne Absicht und Be-
...rest?“

Die Hallische, Jenaische und Leipziger Literatur-Zeitungen, das Berliner Conversationsblatt, die Blätter für literarische Unterhaltung, Hesperus u. A. haben sich über diese Werke auf das Vortheilhafteste ausgesprochen. Das ausgezeichnete Darsteller-Talent, die leichte, lebendige Schilderungsgabe des Verfassers, der reizende Wechsel der Gegenstände, das Interesse, das den Leser vom Anfang bis zum Ende fesselt, und der elegante Styl sowie die Wahl der Gegenstände, die treue, stets aus dem Leben gegriffene Darstellung des anziehenden Landes, in welches uns der Verfasser einführt, in welchem er uns heimisch macht, die liebenswürdigen und wunderlichen Charaktere, mit denen er verkehrt und die er so treffend schildert, — alles das sind Vorzüge, welche die eben so unterhaltenden, als lehrreichen Bilder und Skizzen aus England auszeichnen und ihnen in gebildeten Kreisen einen so großen Beifall gewonnen haben.

Adrian, Dr., neuestes Gemälde von London und seinen Umgebungen. Handbuch für Reisende nach London. Mit einem Wegweiser von Frankfurt am Main über Mainz, Coblenz, Köln, Nymwegen und Rotterdam nach London, sodann von London über Harwich nach Hamburg, über Ostende nach Brüssel und über Dower und Calais, Brighton und Dieppe nach Paris. — Beigegeben ist: Eine Reisekarte, der Plan und das Panorama von London, sowie eine Karte der Umgebungen von London. In Etui geb. Rthlr. 3. 4 gr. od. fl. 5. 30.

— — Die Priesterinnen der Griechen. Geh. 18 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Der Gegenstand, den der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Verfasser in diesem Werke behandelt, ist zu anziehend und wichtig, als daß es einer empfehlenden Anzeige

bedürfte, um dasselbe in den Kreisen der Gelehrten und Gebildeten einzuführen.

Auffenberg, Freiherr von, der Renegat von Granada. Dramatisches Nachtgemälde in 5 Abtheilungen. Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 3.

Byron, Lord, sämmtliche Werke, herausgegeben von Dr. Adrian. Mit dem Bildnisse des Verfassers, einem Facsimile seiner Schrift und einer Ansicht von Newstead-Abtey. Geh. Auf geglättetem Velinpapier Rthlr. 8. 12 gr. oder fl. 14. Auf weißem Druckpapier Rthlr. 6. 18 gr. oder fl. 11.

Diese Ausgabe ist vollständiger, als irgend eine bis jetzt in englischer Sprache erschienene, und mit der größten Sorgfalt, mit Sachkenntniß und Geschmack von einem Vereine rühmlichst bekannter Männer ausgeführt; keinerlei Rücksicht konnte das Auslassen auch nur einer einzigen Stelle bedingen. Obgleich nun dieselbe um 15 Octavbogen stärker wurde, wird dennoch vorerst der äußerst billige Subscriptionspre[illegible] beibehalten.

Die vorzüglichsten [illegible]schen Blätter haben sich über diese Ausgabe auf das [illegible]eilhafteste ausgesprochen. Eine ausführliche Beurtheilu[illegible] der Hallischen Lit. Zeitung [1832. 195] beginnt:

„Wir sehen hier ein Unternehmen vollendet, in welchem die Universalität des Geistes unserer Sprache einen ihrer glänzendsten Triumphe feiert. Wie möchte auch der Franzose oder der Italiener die kühne Kraft des englischen Dichters wiederzugeben vermögen, wie den freien Schwung seines Gesanges, die Tiefe zerreißender und versöhnender Gefühle, die verwegene Bildung der Sätze und einzelner Worte, die tausend bedeutungsvollen Nüancen, welche Byron gleichsam tändelnd, aber nie ohne Absicht und Bewußtseyn, hinwirft?“

Die Hallische, Jenaische und Leipziger Literatur-Zeitungen, das Berliner Conversationsblatt, die Blätter für literarische Unterhaltung, Hesperus u. A. haben sich über diese Werke auf das Vortheilhafteste ausgesprochen. Das ausgezeichnete Darsteller-Talent, die leichte, lebendige Schilderungsgabe des Verfassers, der reizende Wechsel der Gegenstände, das Interesse, das den Leser vom Anfang bis zum Ende fesselt, und der elegante Styl sowie die Wahl der Gegenstände, die treue, stets aus dem Leben gegriffene Darstellung des anziehenden Landes, in welches uns der Verfasser einführt, in welchem er uns heimisch macht, die liebenswürdigen und wunderlichen Charaktere, mit denen er verkehrt und die er so treffend schildert, — alles das sind Vorzüge, welche die eben so unterhaltenden, als lehrreichen Bilder und Skizzen aus England auszeichnen und ihnen in gebildeten Kreisen einen so großen Beifall gewonnen haben.

Adrian, Dr., neuestes Gemälde von London und seinen Umgebungen. Handbuch für Reisende nach London. Mit einem Wegweiser von Frankfurt am Main über Mainz, Coblenz, Köln, Nymwegen und Rotterdam nach London, sodann von London über Harwich nach Hamburg, über Ostende nach Brüssel und über Dower und Calais, Brighton und Dieppe nach Paris. — Beigegeben ist: Eine Reisekarte, der Plan und das Panorama von London, sowie eine Karte der Umgebungen von London. In Etui geb. Rthlr. 3. 4 gr. od. fl. 5. 30.

— — Die Priesterinnen der Griechen. Geh. 18 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Der Gegenstand, den der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Verfasser in diesem Werke behandelt, ist zu anziehend und wichtig, als daß es einer empfehlenden Anzeige

bedürfte, um dasselbe in den Kreisen der Gelehrten und Gebildeten einzuführen.

Auffenberg, Freiherr von, der Renegat von Granada. Dramatisches Nachtgemälde in 5 Abtheilungen. Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 3.

Byron, Lord, sämmtliche Werke, herausgegeben von Dr. Adrian. Mit dem Bildnisse des Verfassers, einem Facsimile seiner Schrift und einer Ansicht von Newstead-Abtey. Geh. Auf geglättetem Velinpapier Rthlr. 8. 12 gr. oder fl. 14. Auf weißem Druckpapier Rthlr. 6. 18 gr. oder fl. 11.

Diese Ausgabe ist vollständiger, als irgend eine bis jetzt in englischer Sprache erschienene, und mit der größten Sorgfalt, mit Sachkenntniß und Geschmack von einem Vereine rühmlichst bekannter Männer ausgeführt; keinerlei Rücksicht konnte das Auslassen auch nur einer einzigen Stelle bedingen. Obgleich nun dieselbe um 15 Octavbogen stärker wurde, wird dennoch vorerst der äußerst billige Subscriptionspreis beibehalten.

Die vorzüglichsten kritischen Blätter haben sich über diese Ausgabe auf das vortheilhafteste ausgesprochen. Eine ausführliche Beurtheilung in der Hallischen Lit. Zeitung [1832. 195] beginnt:

„Wir sehen hier ein Unternehmen vollendet, in welchem die Universalität des Geistes unserer Sprache einen ihrer glänzendsten Triumphe feiert. Wie möchte auch der Franzose oder der Italiener die kühne Kraft des englischen Dichters wiederzugeben vermögen, wie den freien Schwung seines Gesanges, die Tiefe zerreißender und versöhnender Gefühle, die verwegene Bildung der Sätze und einzelner Worte, die tausend bedeutungsvollen Nüancen, welche Byron gleichsam tändelnd, aber nie ohne Absicht und Bewußtseyn, hinwirft?“

Die Hallische, Jenaische und Leipziger Literatur-Zeitungen, das Berliner Conversationsblatt, die Blätter für literarische Unterhaltung, Hesperus u. A. haben sich über diese Werke auf das Vortheilhafteste ausgesprochen. Das ausgezeichnete Darsteller-Talent, die leichte, lebendige Schilderungsgabe des Verfassers, der reizende Wechsel der Gegenstände, das Interesse, das den Leser vom Anfang bis zum Ende fesselt, und der elegante Styl sowie die Wahl der Gegenstände, die treue, stets aus dem Leben gegriffene Darstellung des anziehenden Landes, in welches uns der Verfasser einführt, in welchem er uns heimisch macht, die liebenswürdigen und wunderlichen Charaktere, mit denen er verkehrt und die er so treffend schildert, — alles das sind Vorzüge, welche die eben so unterhaltenden, als lehrreichen Bilder und Skizzen aus England auszeichnen und ihnen in gebildeten Kreisen einen so großen Beifall gewonnen haben.

Adrian, Dr., neuestes Gemälde von London und seinen Umgebungen. Handbuch für Reisende nach London. Mit einem Wegweiser von Frankfurt am Main über Mainz, Coblenz, Köln, Nymwegen und Rotterdam nach London, sodann von London über Harwich nach Hamburg, über Ostende nach Brüssel und über Dower und Calais, Brighton und Dieppe nach Paris. — Beigegeben ist: Eine Reisekarte, der Plan und das Panorama von London, sowie eine Karte der Umgebungen von London. In Etui geb. Rthlr. 3. 4 gr. od. fl. 5. 30.

— — Die Priesterinnen der Griechen. Geh. 18 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Der Gegenstand, den der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Verfasser in diesem Werke behandelt, ist zu anziehend und wichtig, als daß es einer empfehlenden Anzeige

bedürfte, um dasselbe in den Kreisen der Gelehrten und Gebildeten einzuführen.

Auffenberg, Freiherr von, der Renegat von Granada. Dramatisches Nachtgemälde in 5 Abtheilungen. Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 3.

Byron, Lord, sämmtliche Werke, herausgegeben von Dr. Adrian. Mit dem Bildnisse des Verfassers, einem Facsimile seiner Schrift und einer Ansicht von Newstead-Abtey. Geh. Auf geglättetem Velinpapier Rthlr. 8. 12 gr. oder fl. 14. Auf weißem Druckpapier Rthlr. 6. 18 gr. oder fl. 11.

Diese Ausgabe ist vollständiger, als irgend eine bis jetzt in englischer Sprache erschienene, und mit der größten Sorgfalt, mit Sachkenntniß und Geschmack von einem Vereine rühmlichst bekannter Männer ausgeführt; keinerlei Rücksicht konnte das Auslassen auch nur einer einzigen Stelle bedingen. Obgleich nun dieselbe um 15 Octavbogen stärker wurde, wird dennoch vorerst der äußerst billige Subscriptionspre[illegible] beibehalten.

Die vorzüglichsten [illegible]schen Blätter haben sich über diese Ausgabe auf das [illegible]eilhafteste ausgesprochen. Eine ausführliche Beurtheilu[illegible] der Hallischen Lit. Zeitung [1832. 195] beginnt:

„Wir sehen hier ein Unternehmen vollendet, in welchem die Universalität des Geistes unserer Sprache einen ihrer glänzendsten Triumphe feiert. Wie möchte auch der Franzose oder der Italiener die kühne Kraft des englischen Dichters wiederzugeben vermögen, wie den freien Schwung seines Gesanges, die Tiefe zerreißender und versöhnender Gefühle, die verwegene Bildung der Sätze und einzelner Worte, die tausend bedeutungsvollen Nüancen, welche Byron gleichsam tändelnd, aber nie ohne Absicht und Bewußtseyn, hinwirkt?“

Catullus, übersetzt von Conrad Schwenck. Anhang: Sechster Gesang der Odyssee. Auf Velinpapier Rthlr. 1. oder fl. 1. 48 kr. Auf Druckpapier 16 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Cooper's sämmtliche Werke, 75 Bändchen. Geh. Ausgabe auf Druckvelinpap. Rthlr. 13. 16 gr. oder fl. 21. 24 kr. Auf Druckpapier Rthlr. 9. 2 gr. oder fl. 14. 36 kr.

Dieselben enthalten: Der Spion. — Der Letzte der Mohikaner. — Die Ansiedler. — Der Lootse. — Lionel Lincoln. — Die Steppe. — Der rothe Freibeuter. — Die Nordamerikaner. — Die Grenzwohner. — Die Wassernixe. — Der Bravo. — Die Heidenmauer.

Delavigne, eine Pariser Woche, deutsch und französisch. Geh. 8 gr. oder 36 kr.

Döring, Georg, Tage der Vorzeit. Dramatisches Gedicht in vier Darstellungen, aus der Geschichte der freien Stadt Frankfurt. 1. Die Gründung. 2. Der Kaisersitz. 3. Die Wahlstadt. 4. Gustav Adolphs Abschied von Frankfurt. Cartonirt Rthlr. 1. 8 gr. od. fl. 2. 15.

— — Stimmen des Lebens. Drei Erzählungen. Rthlr. 1. 16 gr. oder fl. 2. 48 kr.

— — Sonnenberg. Eine Novelle in 3 Theilen. Geh. Rthlr. 4. 20 gr. oder fl. 8. 24 kr.

— — die Mumie von Rotterdam. Eine Novelle. 2 Theile. Geh. Rthlr. 3. 4 gr. oder fl. 5. 30 kr.

— — der Hirtenkrieg. Novelle in 3 Theilen. Geh. Rthlr. 4. 20 gr. oder fl. 8. 24 kr.

— — das Kunsthaus. Novelle in 3 Theilen. Geh. Rthlr. 4. 20 gr. oder fl. 8. 24 kr.

Döring, Georg, van Dyk. Ein Heldengedicht. Geh. 9 gr. oder 40 kr.

— — **Novellen.** 4 Theile. Ausgabe auf Velinpapier Rthlr. 6. oder fl. 10. 48 kr. Ausgabe auf Druckpap. Rthlr. 5. od. fl. 9.

— — **das Opfer von Ostrolenka.** Novelle in 3 Theilen. Geh. Rthlr. 4. 20 gr. od. fl. 8. 24 kr.

— — **Roland von Bremen.** Novelle in 3 Theilen. Geh. Rthlr. 4. 20 gr. oder fl. 8. 24 kr.

— — **Phantasiegemälde.** 5 Jahrgänge. 1829 bis 1833. Jeder Jahrgang mit einem Titelkupfer von Fleischmann. Geb. à Rthlr. 1. 12 gr. oder fl. 2. 45 kr.

Diese Dichtungen des berühmten Herrn Verfassers haben sich des außerordentlichsten Beifalls nicht allein von Deutschland, sondern auch theilweise von England und Frankreich, wohin sie talentvolle Uebersetzer verpflanzt, zu erfreuen. Mit Recht nennen ihn kritische Blätter den deutschen Cooper; denn wie er gleich diesem genialen Schriftsteller einen Reichthum der Erfindung entfaltet, eine scharfe Charakterisirung in allen Individuen aufstellt, so gelingen ihm auch ebenso die Schilderungen von Naturscenen, die Darstellungen reizender und romantischer Lokalitäten, mit allen dichterischen Details, welche dazu beitragen, ein Bild zum Kunstwerke zu erheben. Daß die reinste Moralität in allen seinen Dichtungen vorherrsche, und sie deshalb ohne Anstand jeder Jungfrau in die Hand gegeben werden können, ist allgemein anerkannt.

Edgeworth, Maria, die Gönnerschaft. Aus dem Englischen von Louise Marezoll. 4 Theile. Rthlr. 4. 12 gr. oder fl. 7. 48 kr.

Diese Novelle der allgemein beliebten Verfasserin hat sich des ungetheilten Beifalls zu erfreuen gehabt.

Erholungsstunden. Eine Zeitschrift für gebildete Leser. 2ter und 3ter Jahrgang, 1829 und 30. Herausgegeben von Georg Döring. Herabgesetzter Preis eines jeden Jahrgangs Rthlr. 2. oder fl. 3. 36 kr.

— — Eine Zeitschrift für gebildete Leser. Von Georg Döring. 4ter bis 6ter Jahrgang, 1831—33. à Rthlr. 5 oder fl. 8.

Diese Zeitschrift, welche seit einer Reihe von Jahren sich des Beifalls der gebildeten Lesewelt erfreut, wird wie bisher in monatlichen Heften erscheinen. Die Redaktion derselben hat Herr Georg Döring übernommen. — Durch die sorgfältige Auswahl, Prüfung und Anordnung dieses ausgezeichneten und beliebten Schriftstellers wird dem Publikum eine Zusammenstellung des Gediegensten geboten, wie es sich nicht leicht in einer andern Zeitschrift finden dürfte. Zugleich bürgen auch die Namen der bisherigen Mitarbeiter: Adrian, Kruse, Friederike Lohmann, Heinr. Mosengeil, Männy, Rückert, Schacht, Johanna Schopenhauer, Starkloff, Zschokke und a. m. für die Tüchtigkeit dieses Unternehmens.

Evelina und Johanna, die Heldinnen des fünfzehnten Jahrhunderts. Ein historischer Roman in 12 Büchern. 3 Theile. Rthlr. 2. 6 gr. oder fl. 3. 48 kr.

Fischer, C. A, neue Kriegs- und Reisefahrten oder romantische Kriegs- und Lebensabentheuer. 2 Theile. Rthlr. 3. 12 gr. oder fl. 6.

Dem allgemein geschätzten Verfasser stand ein Schatz literarischer Quellen des Auslandes zu Gebote, welche er auf seine bekannte anmuthige Weise verarbeitete und zum Eigenthum unserer Literatur machte. Wenn seine früheren Kriegs- und Reisefahrten sich durch Eleganz, Wärme und Wahrheit der Darstellung auszeichneten, so verbindet diese

neue Sammlung mit der Leichtigkeit und dem Glanz der Diction und der Treue der Ausführung noch das Anziehende, daß sie Stoffe behandelt, die, allgemein menschlich, und historisch betrachtet, von dem höchsten Interesse sind.

Fischer, C. A., Hyacinthen in meinem Kerker gezogen. Rthlr. 1. oder fl. 1. 45 kr.

Diese Hyacinthen sind die erste literarische Production, welche der geistreiche Verfasser, seit 25 Jahren ein Liebling der gebildeten Lesewelt, nach seiner Befreiung aus der Feste Marienburg in die Hände des Publikums gab.

Gruner, G. A., Friedemann und die Seinen, oder das Gottesreich auf Erden. Ein Familienbuch zur Veredlung des häuslichen und bürgerlichen Lebens. 4 Theile. Geh. Rthlr. 3. 8 gr. oder fl. 6.

Der Zweck erheiternder Unterhaltung ist kein unverdienstlicher in unserer Zeit. Es ist erfreulich, daß die Schrift, welche wir hiermit im größeren Kreise zur Kunde bringen, diesen Zweck, nach dem einstimmigen Zeugnisse der nicht Wenigen, in deren Händen sie sich bereits befindet, in den verschiedensten Familien schon erreicht hat. Es ist erfreulich um des weiteren und höheren Zieles willen, welches ihr aufgestellt ist.

Sie will die Schönheit des Christenthums durch die wahre und unverkünstelte Darstellung eines häuslichen Lebens in allen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft, das ein tieferes und gehaltreicheres ist, als das gewöhnliche, wie es aber gar wohl überall gelebt werden könnte, in einem Lichte zeigen, welches das Wort des abgezogenen Begriffes nicht zu geben vermag.

Hänle, G. F., die gläserne Maske. Ein Gemälde aus den Kriminalakten des siebzehnten Jahrhunderts. Zweite Ausgabe. Geheftet 21 gr. oder fl. 1. 30 kr.

Der Verfasser hat den Stoff zu dieser skizzirten Geschichte aus den französischen Kriminalakten des siebenzehnten Jahrhunderts gezogen, und sie in das Gewand gehüllt, in welchem die handelnden Personen unter den Augen ihrer Zeitgenossen gewandelt sind, und es ihrer Katastrophe überlassen, sie zu entkleiden.

Irving, Washington, sämmtliche Werke. Aus dem Englischen übersetzt. 47 Bändchen. Geh. Auf Velinpapier Rthlr. 8. 18 gr. oder fl. 14. 36 kr. Auf ordin. Druckpapier Rthlr. 6. 4 gr. oder fl. 10. 6 kr.

Dieselben enthalten: Das Skizzenbuch. — Erzählungen eines Reisenden. — Bracebridge-Hall. — Eingemachtes. — Die Geschichten des Lebens und der Reisen Christoph's Columbus. — Die Eroberung von Granada. — Humoristische Geschichte von New-York. — Reisen der Gefährten des Columbus. — Die Alhambra, oder das neue Skizzenbuch.

Irving's Geschichte des Lebens und der Reisen des Christoph Columbus. Zweite, besonders für die Jugend bestimmte Ausgabe, mit 4 meisterhaft ausgeführten Kupfern und zwei Karten. 4 Bände. Auf Velinpapier cart. Rthlr. 3. 16 gr. oder fl. 6. Auf Druckpapier geh. Rthlr. 2. 8 gr. oder fl. 4.

König, H., die Wallfahrt. Eine Novelle. Rthlr. 1. 8 gr. oder fl. 2. 24 kr.

Aus der Niederung eines geheimen Vergehens führt uns die anmuthige Erzählung zur Höhe eines Hülfsberges und zum Ueberblick alles Wallfahrenden auf Erden. — Einheit der Idee in ihrer verschiedenen Lichtbrechung, heitre Darstellung bei tiefer Bedeutsamkeit und die dem Verfasser eigne Ironie zeichnen dieses Büchlein aus, das der Leser nicht

ohne Erquickung durch guten Humor und erfreuliche Ansichten des Lebens weglegen wird. Der verkappte Jesuit knüpft die Fabel an die jüngste Zeit an.

Kupfersammlung zu Walter Scotts sämmtlichen Werken. Erste Lieferung: Das Fräulein vom See. 8 gr. oder 36 kr. — Zweite Lieferung: Kenilworth. 12 gr. oder 54 kr. — Dritte Lieferung: Peveril vom Gipfel. Ivanhoe. 12 gr. oder 54 kr. — Vierte Lieferung: Das Kloster. Der Abt. — Fünfte Lieferung: Der Seeräuber. Marmion. Die Braut von Lammermoor. — Sechste Lieferung: Quentin Durward. Rokeby. — Siebente Lieferung: Waverley. Nigel's Schicksale. — Achte Lieferung: Der Alterthümler. Das Herz von Midlothian. — Neunte Lieferung: Die Presbyterianer. Der St. Ronansbrunnen. Robin der Rothe. Von der 4ten bis zur 9ten Lieferung kostet jede 8 gr. oder 36 kr.

— — zu Cooper's sämmtlichen Werken. Erste Lieferung. 20 gr. oder fl. 1. 24 kr. Zweite Lieferung. 16 gr. oder fl. 1. 12. Dieselben enthalten: der Spion; der Letzte der Mohikaner; die Ansiedler; der Lootse; Lionel Lincoln; die Steppe; der rothe Freibeuter; die Grenzwohner; die Wassernixe; der Bravo.

— — zu Irving's sämmtlichen Werken. Erste Lieferung. 16 gr. oder fl. 1. 12 kr.

Zweite Lieferung. 8 gr. oder 36 kr. — Dieselben enthalten: das Skizzenbuch; Erzählungen eines Reisenden; Bracebridge-Hall; Eingemachtes; Leben und Reisen Columbus

Meyer, Hofr. Dr. Bernh., Reiseskizzen. Geh. 12 gr. oder 54 kr.

Oettinger, E. M., das schwarze Gespenst. Taschenbuch für 1831. 2 Abtheilungen in Futteral. Rthlr. 2. 8 gr. oder fl. 4.

Rückert, Fr., Nal und Damajanti. Eine indische Geschichte. Geh. Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 2. 48 kr.

Das Publikum erhält hier eine, von dem rühmlich bekannten Dichter Rückert, mit aller ihm in so seltenem Grade eigenen Sprachfertigkeit und Reimfülle übertragenen indischen Dichtung, bei der aber alles Fremdartige, ohne Studium der indischen Poesie Unverständliche, vermieden ist, so daß sie als eine sinnige Liebeserzählung erscheint, über welche sich nur ein leiser fremdartiger, aber lieblichsüßer Duft ausbreitet und sie umweht. Das Mythologische, völlig verständlich, erscheint in der Figur, welche am bedeutendsten eingreift, nur als Allegorie des bösen Gelüstens, welches in unsrer Brust wohnt. Liebe, in bezaubernder Schilderung, ihre Leiden und Treue bilden den Inhalt des Büchleins, und wem Sinn für wahre Poesie einwohnt, wird an dieser Dichtung, und wem Sinn für Sprachschönheit und Ausdruck einwohnt, wird an Rückert's Versen ein Vergnügen genießen, wie es selten geboten wird.

Schopenhauer, Johanna, sämmtliche Schriften. Vierundzwanzig Bände in Taschenformat. Mit dem Bildnisse der Verfasserin. Subscriptionspreise: Auf extrafeinem

Velinpapier Rthlr. 16. oder fl. 28. 48 kr. Auf gutem milchweißem Druckpap. Rthlr. 12. oder fl. 21. 36 kr. Leipzig bei F. A. Brockhaus. Frankfurt a. M. bei J. D. Sauerländer.

Die Verfasserin ist seit Jahren der Liebling des Publikums, jede ihrer Arbeiten hat sich des ungetheiltesten Beifalls sowohl von Seiten der Kritik als des Publikums zu erfreuen gehabt, und es wird daher nur der einfachen Anzeige bedürfen, daß sie sich entschlossen hat, den vielfachen Anforderungen zur Sammlung ihrer Schriften nachzugeben, um ihre zahlreichen Verehrer zur Subscription zu veranlassen. Die Verfasserin hat übrigens, dankbar für den ihr gewordenen Beifall, jede ihrer Schriften, die dieser Gesammtausgabe einverleibt worden, einer genauen Durchsicht unterworfen, und es hat manche derselben wesentliche Verbesserungen erhalten.

Schopenhauer, Johanna, Erzählungen. Acht Theile. Zweite wohlfeilere Ausgabe. Auf Velinpapier Rthlr. 10. 20 gr. oder fl. 19. 24 kr. Auf Druckpapier Rthlr. 8. oder fl. 14.

— — Novellen. Zwei Theile. Geh. Rthlr. 2. 20 gr. oder fl. 4. 48 kr.

— — neue Novellen. Drei Theile. Rthlr. 3. oder fl. 5.

Starkloff, L., Erzählungen. Rthlr. 1. 16 gr. oder fl. 2. 48 kr.

Ein reicher Humor, Kenntniß des menschlichen Herzens und lebendige, fortreißende Darstellungsgabe sind allgemein anerkannte Vorzüge des geschätzten Herrn Verfassers; unsere Erzählungen gehören überdies noch zu dem Vorzüglichsten, was, nach dem Urtheil von Kennern, aus seiner Feder geflossen ist.

Stelldichein im Tivoli, das, oder Schuster und Schneider als Nebenbuhler. Localposse mit Gesang in zwei Acten. Vom Verfasser des „alten Bürgercapitain." Geh. 12 gr. oder 45 kr.

Storch, Ludwig, Malers Traum. Novelle. Rthlr. 1. 16 gr. oder fl. 3.

Taschenbuch, Rheinisches. Neue Folge 1ster Jahrgang, für das Jahr 1822. Mit 9 Kupf. Rthlr. 1. 16 gr. oder fl. 3.

Dasselbe 2r bis 5r Jahrgang, für die Jahre 1823 bis 1826. Der Jahrgang Rthlr. 1. 12 gr. oder fl. 2. 42 kr.

Dasselbe 6r bis 12r Jahrgang, für die Jahre 1827 bis 1833. Der Jahrg. Rthlr. 1. 16 gr. oder fl. 3.

Herabgesetzter Preis der Jahrgänge 1822 bis 25. Rthlr. 2. oder fl. 3. 30 kr. und 1826—29. Rthlr. 2. oder fl. 3. 30 kr.

Thümmels, H. W. v., nachgelassene Aphorismen, aus den Erfahrungen eines Sieben- und Siebzigjährigen. **Elysium und Tartarus**. Eine Fantasmagorie. Nebst des Verfassers Biographie. Geh. 21 gr. oder fl. 1. 30 kr.

Wir hegen das Vertrauen zu den Gebildeten unserer Nation, daß sie bei dem Nachlasse eines Thümmel, das Genie jenes herrlichen Mannes anerkennen, da auch in diesen Blättern dessen reiche Lebenserfahrung, der feine, durchdringende Geist und die gediegene klassische Darstellungsweise sie in hohem Grade befriedigen werden.

Weitzel, J., Napoleon durch sich selbst gerichtet. Geh. 16 gr. oder fl. 1. 12 kr.

— — Scherz und Ernst; zur Charakteristik unserer Zeit. Geh. Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 3.

Zehner, H. G., die Treuringe. Novelle. Geh. 9 gr. oder 40 kr.

— — die Pietistin. Novelle. Rthlr. 1. 8 gr oder fl. 2. 24 kr.

Nächstens erscheinen:

Adrian, Skizzen aus England. 2ter Theil.

— — Bilder aus Frankreich und der Schweiz.

Aschbach, Dr. J., Geschichte Spaniens und Portugals zur Zeit der Herrschaft der Almoraviden und Almohaden.

Döring, Georg, die Geiselfahrt. Eine Erzählung. 3 Bände. Mit dem Bildnisse des Verfassers.

— — Erzählungen. 4 Bände.

Friederich, Dr. G., Serena. Die Jungfrau bei und nach ihrem Eintritte in die Welt. Vierte umgearbeitete und verbess. Auflage.

Gersbach's Wandervögelein. Vierstimmige Gesänge. 2te Auflage.

Kittlitz, Kupfertafeln zur Naturgeschichte der Vögel. 2tes Heft.

Känny, Gedichte.

Oefele, Freiherr von, Bilder aus Italien. 2 Bände.

Shakspeare, William, The Plays. Vol. III. containing: *Hamlet*.

Platen, Graf von, Geschichten des Königreichs Neapel von 1414 bis 1443.

Storch, L., die Intrigue. Eine Novelle in 2 Theilen. Zweite verbesserte Auflage.

— — die schöne Müllerin. Novelle in 3 Theilen.

Walker, das Schachspiel. Aus dem Englischen übersetzt.

Zschokke's popular history of Switzerland. From the German: — with the author's subsequent alterations of the original Work by W. Howard Howe.

Die

Liga von Cambrai.

Geschichtliches Drama

von

August Grafen von Platen.

Druckfehler.

Seite 11. Z. 8 von oben nach „sollen" fehlt der Satz: Seine Verurtheilung war nicht ungerecht.
S. 14. Z. 2 von unten l. reißen.
„ 17. „ 3 v. o. l. Arsenalotte.
„ 28. „ 4 v. o. statt Fero l. Zeno.
„ 57. „ 8 v. u. st. Schäfer l. Schuster.
„ 59. „ 7. v. o. ist nach „Stadt" das Komma zu streichen.
„ 61. „ 5 v. o. l. Lusignans.
„ 74. „ 3 v. u. st. an l. vor.
„ 82. „ 8 v. o. l. jungen.
„ 84. „ 2 v. u. l. „Die du ihm, dem meerumströmten,"

